MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

383 (22.8.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-212513

Mittwoch, 22. August

Mittag-Ausgabe

Verkaufspreis M. 50000.—

1923 — Nr. 383

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus in der laufenden Woche Mark 500000.— freibleibend. Nachforderungen vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile M. 240 000.-, Reklamen M. 400 000.-. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung. usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. oh. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die französische Antwortnote

Gesamtverpflichtung Deutschlands: 50 Milliarden Goldmark ohne die amerikanischen Ansprüche

Nach der Uebergabe

London, 22. August.

Die französische Antwort auf die britische Note ist gestern abend 8 Uhr im Foreign Office eingegangen.

Einer Blättermeldung zufolge wird die französische Antwortnote nach ihrer Ankunft in London bei den Kabinettsmitgliedern zirkulieren. Der Premierminister wird entscheiden, ob die Einberufung des Ministerrats zur Erwägung einer etwaigen Aktion notwendig ist oder nicht.

Die französische Antwort auf die englische Note wird heute zwischen 9 und 10 Uhr vormittags den Pressevertretern in Paris übergeben werden. Das Gelbbuch mit dem völligen Wortlaut der Antwortnote soll im Lauf des Vormittags ausgegeben werden.

Eine offiziöse Auskunft des Quai d'Orsay

Der Pariser Korrespondent der „Vossischen Zeitung" übermittelt seinem Blatt als offiziöse Auskunft vom Quai d'Orsay: Die französische Regierung hoffe zuversichtlich, daß diese Darlegung als Grundlage für eine englisch-französische Verhandlung angesehen würde. Die Antwort soll keineswegs das letzte Wort Frankreichs darstellen. Sie enthalte, soweit die Garantien und Zahlungssicherheiten in Frage kommen, wenigstens Anregungen. Frankreich sei zur Aussprache über einen ernsten Vorschlag von anderer Seite bereit, falls Sicherheiten vorgeschlagen würden, die Frankreich als gleichwertig mit der von ihm verlangten Sicherheit anerkennen kann, oder falls andere Zahlungssicherheiten geboten würden, von denen Frankreich sich die gleichen Ergebnisse verspreche, wie von Zahlungsarten, die es selber vorschlage, so würde Frankreich auf seinen Anregungen nicht bestehen, auch auf den von ihm bezeichneten, sogen. Pfändern nicht, falls ihm gleichwertige Pfänder anderer Art geboten würden. Ueberhaupt sei nach diesem offiziösen Waschzettel Frankreich zu weitgehendem Entgegenkommen bereit, sobald England sich bereit zeige, die französische Note als Verhandlungsbasis anzunehmen und dadurch die unverrückbaren Grundsätze der Politik Frankreichs anerkenne.

Diese Grundsätze sind bekanntlich: keine Verhandlungen mit Deutschland vor Einstellung des passiven Widerstandes, keine Herabsetzung des französischen Anteils an den deutschen Zahlungen, die Summe von 26 Milliarden Goldmark unter Vorbehalt der späteren Anforderung desjenigen Betrags, den Amerika eventuell von Frankreich anfordern wird, schließlich Bildung von produktiven Pfändern, wie sie zur Garantierung von Anleihen dienen könnten.

Der wesentliche Inhalt der Note

In einem Leitartikel gibt der „Temps" der Hoffnung Ausdruck, daß die englische Diplomatie nicht ein neues juristisches Match beginnen werde, und daß die Zeit der Dialektik mit der heutigen französischen Note abgeschlossen sein werde. In dieser Hoffnung aber würden alle auf beiden Seiten des Kanals, die guten Willens seien, die Frage aufwerfen: Was wird jetzt geschehen? Die französische Note und ihr Anhang enthalten drei Arten von Gedanken:

1. Man finde hier zunächst die Gründe, die die Politik Frankreichs Deutschland gegenüber rechtfertigen.

2. Seien in der Note Texte und die Tatsachen aufgeführt, die Punkt für Punkt die Beweisführung der letzten englischen Note widerlegten.

3. Erinnere Poincare daran, daß er die Grundlagen einer völligen Lösung bereits umrissen habe. Diese Grundlagen seien es natürlich in erster Linie, die jedermann, der zu einem positiven Ergebnis kommen wolle, interessieren müßten.

Wieviel verlange Frankreich?

Es verlange für seine Reparationen die Zahlungen, die insgesamt 26 Milliarden Goldmark gegenwärtigen Wertes darstellen. Frankreich werde seine darüber hinausgehende Forderung an Deutschland nur in dem Maße geltend machen, in dem es durch die Anforderungen seiner eigenen Gläubiger England und die Vereinigten Staaten gezwungen sein werde.

Wie erwarte Frankreich bezahlt zu werden?

Poincare habe das bereits in dem Stück 23 des letzten Gelbbuches angezeigt, und seine heutige Note könne sich nur auf dieses Dokument, das das Datum des 10. Juni trage, beziehen.

Wie denke Frankreich sich die Möglichkeit der Regelung des Ruhrkonflikts?

Poincare habe das bereits in seinen Instruktionen vom 14. Juni (Dokument 25 des letzten Gelbbuches) ausgesprochen. Die heutige Note könne auch in diesem Falle sich nur auf dieses Dokument beziehen. Wenn man so die Grundlagen, die die französische Regierung festgelegt habe, sich ansehe, so mache man alsbald zwei Feststellungen. Zunächst die, daß es überflüssig sei, noch einmal zu sprechen über die Festsetzung der deutschen Schuld, über die Bewertung der Zahlungswilligkeit Deutschlands usw. Dann, da der französische Anspruch nicht unter 26 Milliarden herabgesetzt werden könne, der belgische nicht unter 5 und der englische nicht unter 14,2 Milliarden, so sei es schon jetzt klar, daß der Betrag der deutschen Schuld ungefähr feststehe. Er werde in der Nähe von

50 Milliarden Goldmark

liegen, vorbehaltlich der amerikanischen Ansprüche, da niemand, mit den Vereinigten Staaten angefangen, an der frühzeitigen Feststellung ein Interesse hätte. Die zweite Feststellung, die man mache, sei folgende: Die einzig wirklich dringende Frage sei, die Mittel der Barzahlung ausfindig zu machen. Wenn man sich über die Mittel zur Ableistung der Reparationsschuld grundsätzlich verständigen würde und die angenommene Methode sofort zum Teil anwenden könne, so wäre mit demselben Augenblick der Ruhrkonflikt geregelt.

Poincarés Zahlungsprogramm

vom 10. Juni ist in den Instruktionen an den Grafen St. Aulaire enthalten. In die neue Note selbst ist dieses Programm übrigens nicht aufgenommen. Die französische Regierung, sagt darüber der „Temps", habe seine Wiederholung für inopportun gehalten, einmal weil die englische Regierung sich dazu nicht geäußert habe, dann aber weil die neue deutsche Regierung bisher keinerlei positive Vorschläge gemacht habe. Poincare will bekanntlich eine Anzahl sofort realisierbarer Einnahmequellen haben. Darunter sollen sich befinden:

1. Die Eisenbahnen des linken Rheinufers sollen an eine Gesellschaft übertragen werden, an der Frankreich, Belgien und die Rheinlande beteiligt würden.

2. Die deutsche Schwerindustrie soll einen beträchtlichen Teil der Reparationen übernehmen. Eine Anzahl Kohlenzechen des Ruhrreviers seien vom Reich zu enteignen und an eine Gesellschaft auf gleicher Grundlage zu übertragen.

3. Sachleistungen seien wieder aufzunehmen.

4. Deutsche Zölle in Gold oder Goldeswert seien den Alliierten auszuliefern.

5. Ein Prozentsatz der aus dem Verkauf gewisser Einfuhrwaren der Großindustrie eingehenden Devisen sei an die Alliierten abzuliefern. Dieser Prozentsatz soll 26 vom Hundert betragen, jedoch den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft angepaßt werden.

In den besetzten Gebieten erfolgt sowohl die Erhebung der Zölle wie der 26prozentigen Devisenabgabe durch die Alliierten selbst."

Der Kommentar des Temps

sagt zum Schluß: Die französische Regierung habe zweifellos bedauert, nicht glauben zu können, daß die gegenwärtige Lage es ihr gestatte, diese Anregungen in ihrer heutigen Note weiter zu entwickeln, habe sich doch die englische Diplomatie über dieses französische Programm vom 10. Juni noch nicht ausgesprochen. Ebenso wenig habe das neue deutsche Ministerium, seitdem es zur Macht gekommen sei, irgend einen Vorschlag gemacht. Die französische Regierung müsse sich daher fragen, ob sie, indem sie sich in Einzelheiten einlasse, bevor die Grundsätze angenommen worden wären, wirklich einen Fortschritt in der Diskussion herbeiführen würde. Er erwartet von Deutschland Vorschläge, die zur Befriedigung Europas und zur Gesundung der deutschen Finanzen führen. Vorher müsse allerdings der Ruhrkonflikt gelöst sein. (Eine wichtige Aeußerung, die dem französischen Blatt gewiß nur aus Versehen entschlüpft ist!) Der „Temps" sagt: Alle Maßnahmen zur Beseitigung des deutschen Notenumlaufes seien hinfällig, solange die Schwierigkeiten nicht aus der Welt geschafft würden. Der „Temps" wendet sich dann gegen die englische Forderung nach einer Ueberwachung der deutschen Finanzen durch eine internationale Kontrolle. Diese sei längst als illusorisch erkannt. Gegenüber einer Leistung deutscher Jahreszahlungen in Goldmark würde es Frankreich, wie weiter betont wird, vorziehen, deutsche Schuldverschreibungen entgegenzunehmen. England solle auf beide französischen Forderungen hin Aufklärung geben.

Der erste Eindruck

Die Deutsche Allg. Ztg. faßt, ähnlich wie die englischen Blätter, den Eindruck dahin zusammen, daß man es weder mit Sensationen noch mit einem konstruktiven Programm zu tun hat. Das Hauptgewicht liegt auf der negativen Polemik gegen die Argumente der englischen Note. Und die Frankf. Ztg. sagt:

Ein Urteil über die neue französische Note wird erst möglich sein, wenn eine genauere Inhaltsangabe oder der Wortlaut vorliegt. Die frühern Instruktionen Poincares an den Botschafter in London, zeigen freilich, welche Absichten hinter diesem „Reparationsprogramm" verborgen sind. Herrn Poincare ist es keineswegs um eine Sanierung der deutschen Finanzen zu tun, welche die Zahlungen ermöglichen soll. Das zeigt der Griff nach den rheinischen Eisenbahnen und nach den Ruhrgruben. Das zeigt auch der Umstand, daß er sich um die von Deutschland angebotenen Garantien niemals gekümmert und jedes deutsche Angebot abgelehnt hat, um seine eigenen Absichten planmäßig durchzusetzen.

Immerhin sieht es nicht so aus, als ob er der englischen Regierung jedes Wort der Entgegnung abschneiden wollte. Vor allem wird es darauf ankommen, ob die Note in der Frage des passiven Widerstandes etwas neues bringt. Denn solange die französische Regierung sich hierin nicht zu einer klaren Haltung entschließt, mit der Deutschland einverstanden sein kann, wird der tote Punkt nicht überwunden werden können.

Die belgische Antwort

Nach einer Havasmeldung aus Brüssel teilt „Etoile Belge" mit, daß die belgische Antwort Poincare am Mittwoch abend überreicht werden wird. Donnerstag werde ihre Uebergabe in London erfolgen. Die Antwort werde sich mit der Frage der belgischen Priorität beschäftigen und daran erinnern, was Belgien bisher an Reparationen erhalten habe. Was die Ruhrbesetzung und die Gesetzmäßigkeit der Besetzung betreffe, so glaubt das Blatt zu wissen, daß die belgische Regierung von neuem betonen werde, daß das Ruhrgebiet für Belgien nur ein Pfand und ein Druckmittel auf den Schuldner darstelle. Die belgische Antwort werde sich vor allem an die Tatsache halten, daß England in der letzten Note zum ersten Male die Höhe dessen festgelegt habe, was es noch an Reparationen zu erhalten hoffe. Diese Tatsache könne nach Ansicht der belgischen Regierung die Fortsetzung der Verhandlungen möglich machen. „Etoile Belge" fügt dann weiter, daß man in ministeriellen Kreisen sehr optimistisch sei und glaube, daß die Verhandlungen weiter gehen können.

Amerikas Passivität

Nach Meldungen aus London hat sich der amerikanische Schatzsekretär Mellon nach seiner Rückkehr aus Europa sehr pessimistisch geäußert. Europa biete politisch und wirtschaftlich ein sehr düsteres Bild. Eine unmittelbar bevorstehende Lösung des Ruhrproblems halte er für unwahrscheinlich, da die französische Regierung von der öffentlichen Meinung und den Bankiers in Frankreich unterstützt werde. Der Augenblick sei für eine Mitwirkung der Vereinigten Staaten noch nicht vorhanden. (Was ein immerhin recht bequemer Standpunkt ist!)

Der angebliche französische Kurs

Es hat Leute gegeben, die schon im voraus zu berichten wußten, daß die Regierung Stresemann eine große Geste nach Frankreich machen und die Politik so zu sagen auf einen französischen Kurs einstellen werde. Worauf sich diese Fantasien — denn um solche handelt es sich — gründeten, ist niemals bekannt geworden. Die bisherige politische Arbeit Dr. Stresemanns, insbesondere seine Tätigkeit als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses, hat dazu wahrlich nicht im geringsten Anlaß gegeben. Wohin könnte uns auch ein solcher französischer Kurs führen? Doch nur dahin, daß wir England, das sich immerhin in bemerkenswerter Weise festgelegt hat, brüskierten und, bei der Unversöhnlichkeit Frankreichs, bald allein auf weiter Flur stünden. Das neue Kabinett wird keine französische und auch keine englische Politik machen, sondern deutsche. Die deutsche Politik hat es auch in der Reparationsfrage nicht nur mit England, nicht nur mit Frankreich, nicht nur mit Italien, sondern mit der Gesamtheit der Alliierten zu tun und hat darauf ihre Maßnahmen und ihre Entscheidungen einzustellen. Zeigt die englische Politik Verständnis für die durch den französischen Ruhreinbruch heraufbeschworenen europäischen Gefahren, so fehlt es doch in Frankreich anscheinend noch an jeder sachlichen Einstellung, die doch Voraussetzung für eine Aenderung der Haltung Deutschlands sein müßte. Der jüngste Hinweis des „Temps" auf die Abschnitte 23 und 25 des französischen Gelbbuches ist nicht geeignet, irgendwelche optimistische Erwartungen aufkommen zu lassen; denn gerade in diesen Ausführungen wird gefordert, daß Frankreich während eines etwa Deutschland zu gewährenden Moratoriums sich der Leitung der rheinisch-westfälischen Wirtschaft versichere, die rheinischen Eisenbahnen in französische Regie nehme und Beschlag auf die deutschen Gruben lege, und zwar nicht nur auf fiskalische, sondern auch auf private. Unter solchen Umständen könnte die Unabhängigkeit des Rheinlandes bestenfalls eine formale, niemals aber eine tatsächliche sein. Wer die Hand auf der Wirtschaft hat, beherrscht auch die Politik. Vor allem aber spricht das französische Gelbbuch nicht von der Wiedergabe des Ruhrgebietes an Deutschland, sondern scheut sich nicht zu sagen, daß Frankreich sich vorbehalten müsse, zu entscheiden, welchen deutschen Beamten es die Rückkehr in das Ruhrgebiet gestatte, welche Gefangenen es zu begnadigen gedenkt usw. Das sind Forderungen, auf die keine deutsche Regierung eingehen kann und eingehen wird, die es aber verständlich machen, daß man auch in England immer offener die Gefahren des von Frankreich gezüchteten und bezahlten rheinischen Separatismus zugibt. Beharrt Frankreich unversöhnlich auf dem eingeschlagenen Weg, dann wird es ganz Europa ins Verderben reißen; aber es wird nicht erwarten dürfen, daß ihm eine deutsche Regierung bei diesem Vernichtungswerk noch hilft. Das neue Kabinett, das sich selbst als „das stärkste Kabinett gegen jeden Gedanken der Vergewaltigung Deutschlands" bezeichnet hat, weiß bestimmt, daß das ganze deutsche Volk und insbesondere alle Koalitionsparteien, hinter ihm stehen, wenn es an Rhein und Ruhr die deutsche Zukunft verteidigt.

Hetze gegen Stresemann in Paris

Das von der Pariser Presse erwartete Einlenken des Kabinetts Stresemann ist ausgeblieben, was die heftigsten Angriffe der Presse gegen den neuen Reichskanzler zur Folge hat. Hauptsächlich sind es „Journée industrielle" und „Temps", die gegen Stresemann hetzen. Das Blatt der Schwerindustrie kleidet die Hetze in eine Kritik an der französischen Regierung, die des „Temps" dagegen ist seiner Tradition gemäß maßlos. „Journée industrielle" wirft der französischen Regierung vor, die offiziellen Berichte hätten zweifellos seit 6 Monaten eine übertriebene Tendenz, wenn sie glauben machen wollten, daß der Widerstand im Ruhrgebiet durch das Kabinett Cuno verkörpert werde und nach dessen Sturz die Eröffnung einer Unterhaltung nicht lange auf sich warten lassen werde. In Wirklichkeit könne Stresemann, weil er in den Augen der Nationalisten verdächtig sei, nur auf Umwegen manövrieren.

Der „Temps" nimmt das Interview, das er einem Vertreter des „Hannoverschen Kurier" gewährte, zum Anlaß seiner Hetze. Der „Temps" glaubt den Vorwurf, daß Frankreich gegen die Gesetze der Menschlichkeit verstoße, zurückweisen zu müssen mit der Behauptung, daß Maßnahmen wegen der Angriffe auf die Besatzungstruppen gerechtfertigt seien. Im übrigen seien die Maßnahmen von der Rheinlandkommission ausgegangen. Der Kanzler habe sich nach einiger Ueberlegung nunmehr offen zur Offensive gegen die französische Regierung entschlossen. Er habe Frankreich zu einer prinzipiellen Diskussion über das Verhältnis zwischen Besiegten und Siegern gezwungen.

Ein unparteiischer Angriff auf die interalliierte Reparationspolitik

Das wissenschaftliche Institut der Carnegie-Gesellschaft veröffentlicht den ersten Band seiner Untersuchung über die „Zahlungsunfähigkeit Deutschlands". Das Buch, das den Direktor des Instituts Professor G. H. Moulton und seinen Gehilfen Mc. Guire zum Verfasser hat, kritisiert, wie die europäischen Nationalökonomen bisher die Reparationsfrage behandelt haben. Was hat Deutschland bisher an Reparationen bezahlt? Die Reparationskommission sagt: 8½ Milliarden Goldmark, Deutschland behauptet: 44 Milliarden Goldmark. Aufgrund unparteiischer Ueberprüfung der von beiden Parteien veröffentlichten Unterlagen rechnen die Verfasser mit 25 bis 26 Milliarden Goldmark. Sie billigen ferner den Standpunkt Deutschlands über die Anrechnung des im Auslande beschlagnahmten und liquidierten Vermögens Reichsdeutscher, welche die deutschen Regierungen mit 12,7 Milliarden Goldmark gutgeschrieben haben wollten, während die Reparationskommission dies verweigert und erst die Beendigung der Liquidation abwarten will. Auch bei der Abschätzung der Sachlieferungen billigen sie den deutschen Standpunkt. Während die Entente im allgemeinen einen Preis zugrunde legt, den sie ungünstigen Falles bei einer Auktion erzielt haben würde, hat Deutschlands den Wert angesetzt, den die Gegenstände zur Zeit der Ablieferung in Deutschland hatten. Deutschland stellt die Handelsflotte mit 5,75 Milliarden Goldmark in Rechnung, während die Entente nur ¾ Milliarden Goldmark anerkennen will. Die amerikanische Untersuchung errechnet den Wert auf 3¼ Milliarden Goldmark und brandmarkt mit besonderer Schärfe das willkürliche Vorgehen der Entente, die einerseits die von Deutschlands zerstörten Schiffe zu höchsten Kriegspreisen einsetzt, andererseits die von Deutschland abgenommenen Schiffe mit niedrigstem Auktionspreis im Jahre 1921 1922 errechnet.

Bei Betrachtung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands kommen die Verfasser zu dem Schluß, daß bei passiver Zahlungsbilanz Deutschland so gut wie garnichts bezahlen kann. Die Aussichten für eine aktive deutsche Zahlungsbilanz erscheinen ihnen aber sehr ungünstig, da Deutschland nach ihren Berechnungen zum mindesten für 14 Milliarden Goldmark einführen muß, um seine gegenwärtige Bevölkerung am Leben erhalten und seine Volkswirtschaft und Leistungsfähigkeit wieder zu erreichen und sein Handel wieder erstarken soll.

MARCHIVUM

Ein Appell an Baldwin

Die englische Liga für den Völkerbund richtete, wie aus London gemeldet wird, einen Brief an Baldwin, in dem sie die Regierung auffordert, angesichts der Gefährung des Weltfriedens durch die Besetzung des Ruhrgebietes in der Vollversammlung des Völkerbundes in Genf aufgrund des Artikels 11, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen, ferner sollen Vertreter Deutschlands eingeladen werden, an den Beratungen aller Fragen teilzunehmen, die Deutschland betreffen. Endlich soll die englische Regierung versuchen, mit Hilfe des Völkerbundes eine Lösung für die Reparations- und Schuldenfrage, sowie die Sicherungsfrage möglichst unter Einbeziehung der Vereinigten Staaten zu bringen.

Die Völkerbundsliga erwartet ferner, daß die englische Regierung nicht unversucht lassen werde, um die baldige Verabschiedung eines Friedenspaktes und eines Abrüstungsvertrages durchzusetzen. Dieser Appell an Baldwin soll die Billigung des Sekretariats des Völkerbundes haben. Der Völkerbund tritt am 30. August in Genf zusammen. U. a. soll bei der Gelegenheit die Finanzlage des Freistaates Danzig, sowie die zwischen Danzig und Polen schwebenden Fragen erörtert werden. Ferner einige Fragen, die das Saargebiet betreffen.

Italien und die Reparationsfrage

Das Blatt Mussolinis „Giornale d'Italia" veröffentlicht einen Artikel über die Reparationsfrage und die Frage der interalliierten Schulden. Zwischen dem englischen Standpunkt, der die Notwendigkeit vertrete, die Lasten Deutschlands zu verringern, und dem italienischen Standpunkt, der die Verringerung auch mit der Notwendigkeit der Verringerung der Kriegsschulden Italiens und Frankreichs verbunden wissen will, sei ein Kompromiß leicht möglich, allerdings unter der Voraussetzung, daß auf beiden Seiten die Bereitwilligkeit bestehe, die Ziffern abzuändern.

Die Lage im Ruhrgebiet

Verstärkung der Truppen

Anscheinend zur schärferen Durchführung der Verkehrssperre wurden die französischen Truppen an der Ostgrenze des Einbruchsgebiets in den letzten Tagen erheblich verstärkt. Zum Teil werden Verstärkungen noch erwartet. Die Kontrolle wird äußerst streng und rücksichtslos gehandhabt. Wie einwandfrei festgestellt wurde, befinden sich beim französischen Infanterieregiment Nr. 150 in Westhofen schwarze Soldaten.

Neue Zechenbesetzungen

Die Franzosen besetzten die Zeche „Bruchstraße" in Langendreer. Der Betriebsführer Ewer wurde verhaftet. Die Belegschaft trat in einen Proteststreik. Ebenso wurden die Zechen Langenbrahm, Gottfried-Wilhelm, Köln, Neu-Essen und Ludwig besetzt. Auf der Zeche Rhein-Elbe haben die Franzosen einen großen Teil der Büroeinrichtungen, Schreibmaschinen usw. gestohlen.

Unerhörte Raubzüge

Nach dem unbesetzten Orte Horstmar bei Lünen kamen neuerdings mehrfach Franzosen, die den Frauen die Trauringe von den Fingern zogen, Butter aus den Körben nahmen und alle möglichen Diebstähle begehen. Sie kehren dann wieder ins besetzte Gebiet zurück.

In Rotthausen haben die Franzosen die Besitzer von Kartoffelland am Ausgraben von Kartoffeln mit der Begründung gehindert, daß die Kartoffeln beschlagnahmt seien. Es herrscht in der Bevölkerung große Erregung.

Nach einer Meldung aus Düsseldorf sind 35 Milliarden Mark in Düsseldorf weggenommen worden. Eine weitere Summe von 45 Milliarden Mark ist in Krengeldanz in der Nähe von Bochum weggenommen worden.

Sperre über die Koksbestände

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf hat General Degoutte einen Erlaß herausgegeben, durch den in allen Gruben, die bisher keine Kohlensteuer bezahlt oder keine Lieferungen geleistet haben, Koks und seine Nebenerzeugnisse zu Gunsten der alliierten Mächte gesperrt werden. Jeder Eingriff in die so gesperrten Bestände wird mit einer Geldstrafe in doppelter Höhe des genommenen Koks oder mit Gefängnis bis zu 5 Jahren geahndet.

Ein Ruhrfilm

Am Dienstag abend fand in den Kammersälen des Südwestens in Berlin eine Kundgebung für die besetzten Gebiete statt, die vom Verlag der verdienstvollen Zeitschrift „Der Rhein" veranstaltet worden war, und ihr besonderes Gepräge dadurch erhielt, daß hier zum ersten Mal ein Ruhrfilm vorgeführt wurde. In einer zündenden Ansprache, in der er das Hinterland zum Durchhalten aufforderte, hob Frhr. v. Medem, der Leiter der Zeitschrift, die großen Gefahren und Schwierigkeiten hervor, unter denen dieser Film, der den Titel „Die Ruhrschande" trägt, zustandegekommen ist. Von den tapferen Operateuren sitzen zwei im Zuchthaus. Selbstverständlich kann der Film nur einige Ausschnitte aus dem Treiben der Franzosen geben, allein die wenigen Bilder, die die Operateure erhaschen konnten, lassen die brutalen Methoden der Besatzung deutlich erkennen.

Essen, 22. August. Bei der Bewachung eines Depots wurde ein Schlosser der Eisenbahnwerkstätte in Witten von den Besatzungstruppen erschossen. Einzelheiten fehlen noch.

Reichsminister Sollmann über Sachsen und Bayern

Der neue Reichsminister des Innern Sollmann empfing einen Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt" zu einer Aussprache über die politische Lage. Der Minister stellte fest, daß die Hauptsorge der neuen Regierung war und ist, eine Beruhigung der Bevölkerung herbeizuführen. Eine völlige Gesundung der Verhältnisse könne jedoch nur von der Währungs- und wirtschaftspolitischen Seite kommen, und es sei klar, daß der Reichsregierung eine größere Menge von Devisen zur Verfügung gestellt werden müsse, um ein weiteres Ansteigen des Dollar zu verhindern und die notwendigen Ankäufe im Ausland zu bewirken und um neue Teuerungsunruhen zu vermeiden.

Die bedrohliche Lage in Teilen des Freistaats und der Provinz Sachsen bildeten den Gegenstand einer Aussprache zwischen dem Reichskanzler Dr. Stresemann, dem sächsischen Ministerpräsidenten und dem Reichsminister des Innern. Ueber diese Aussprache äußerte sich Minister Sollmann, es habe sich gezeigt, daß die sächsische Regierung den Willen und die Macht habe, gegen ungesetzliche Handlungen einzuschreiten. Die Verhältnisse in Sachsen hätten sich seitdem gebessert. Für die Zukunft sei zu hoffen und zu wünschen, daß der politisch und wirtschaftlich geschulte Teil der Arbeiterschaft sich gegen solche Ausschreitungen mehr zur Wehr setze als es bisher geschehen sei; da durch Unruhen alles nur verschlechtert werde, müsse der besonnene Teil der Arbeiterschaft dafür sorgen, daß die Unruhestifter zurückgedrängt würden. Von der Reichsregierung könne gegen etwaige Unruhen in den Ländern nicht in dem Umfange eingegriffen werden, wie es von vielen Seiten verlangt worden sei.

Reichsminister Sollmann wandte sich dann gegen das Mißtrauen, das man ihm in Bayern entgegenbringe und von dem nicht zu sagen sei, ob es sich gegen seine Person oder gegen die Partei richte, der er angehöre. Sollmann verwies darauf, daß er aus dem jetzt bayerischen Coburg stamme und daß er 26 Jahre im Rheinland gewirkt habe. Schon seine Vergangenheit beweise also, daß die Behauptung bayerischer Blätter, daß nunmehr zentralistische Experimente kommen würden, unhaltbar sei. Im Reichsinnenministerium sei von solchen Plänen nichts bekannt. Das wichtigste Ziel sei die Erhaltung der Einheit des Reiches. Man sollte in Bayern die neue Regierung nicht mit Mißtrauen begrüßen, sondern ihr Zeit zur Tätigkeit lassen.

Wie verlautet, hat der neue Reichsminister des Innern Sollmann den Sekretär des Amts, den rechtsstehenden Freiherrn von Weiser, aufgefordert, sein Rücktrittsgesuch einzureichen.

Die „Vossische Zeitung" läßt sich aus München melden, man erwartet dort für die nächsten Tage eine Aussprache zwischen Dr. Stresemann und v. Knilling. Voraussichtlich würde der Kanzler und der bayerische Ministerpräsident demnächst in einem bayerischen Gebirgsort sich treffen.

Deutsches Reich

Die neuen wirtschaftlichen Notmaßnahmen

Die Besprechungen des Kanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen haben gestern noch nicht stattgefunden. Eine Anzahl der Herren, deren Anwesenheit bei den Besprechungen erwünscht ist, war nicht zur Stelle, und so soll die Konferenz erst im Laufe des heutigen Tages stattfinden. Heute früh sollen Vertreter der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und der Banken gehört werden. Die Verordnungen, die bei der Gelegenheit erörtert werden, sollen voraussichtlich sofort nach Abschluß der Besprechungen, also wahrscheinlich noch heute abend, veröffentlicht werden. Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats sollen bereits heute vertraulich über den Inhalt der Verordnung informiert werden.

Ueber die Beschlüsse der Kabinettssitzung vom Montag glaubt eine Korrespondenz frühere Nachrichten bestätigend, mitteilen zu können, vornehmlich sei die Schaffung eines Devisenfonds zur Sicherung der Ernährung und zur Stützung der Mark beschlossen worden. Daneben wurde die Frage der Kohlenversorgung behandelt. Mit einem völligen Fortfall der Kohlensteuer hätte man sich nicht befreunden können, dagegen sei als Mittel gegen weitere Kohlenpreiserhöhungen eine Wertbeständigmachung der künftigen Kohlenpreise vorgesehen. Auf diese Weise würden die Zechen künftig den vollen Gegenwert der von ihnen geleisteten Kohlenlieferungen bekommen, während nach dem bisherigen System die Zahlungen meist erst zwei Wochen nach den Lieferungen geleistet werden.

Eine Warnung und Mahnung Stegerwalds

Vor einem geladenen Kreise politischer Persönlichkeiten hielt Ministerpräsident a. D. Stegerwald einen Vortrag über die politische Lage. Nach dem „Börsenkurier", der sehr ausführlich darüber berichtet, kam Stegerwald zu folgendem Schluß: Wenn die Regierung der großen Koalition versagt, dann besteht die große Gefahr, daß sich die Verzweiflung des deutschen Volkes bemächtigt. Nur Schwärmer und Utopisten können von einer Diktatur Errettung erhoffen. Das Gebot der Stunde erfordert unbedingte allseitige Unterstützung der gegenwärtigen Regierung.

Reichsbankdirektorium und Betriebsrat

Der Streit zwischen dem Reichsbankdirektorium und seinem Betriebsrat dauert noch an. Das Reichsbankdirektorium hat dem Arbeitsministerium auf seine Vermittlungsaktion geantwortet, daß es zur objektiven Darlegung der Streitpunkte eine Feststellungsklage beim Landgericht erhoben habe. Heute nachmittag soll in einer Versammlung die Angestelltenschaft der Reichsbank zu der Aeußerung des Reichsbankdirektoriums Stellung nehmen.

* **Der Abbau der planmäßigen Beamtenstellen.** Nachdem das Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans für das laufende Rechnungsjahr vom 24. Juli rechtskräftig verkündet worden ist, hat, wie der „Amtl. Preußische Pressedienst" einer Verfügung des Ministers des Innern entnimmt, das Verfahren des Abbaues planmäßiger Beamtenstellen am 7. August begonnen.

Berlin, 22. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Wie der „Vorwärts" mitteilt, weilte der holländische Sozialdemokrat Oudegeest am Montag als Vertreter des internationalen Gewerkschaftsbundes in Berlin. Er nahm mit Vertretern des Parteivorstandes und mit den sozialistischen Reichsministern Rücksprache über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands. Der internationale Gewerkschaftsbund wird sich in den allernächsten Tagen mit dem Ergebnis dieser Besprechungen befassen.

Deutsches Leben in Rußland

Ein allrussischer deutscher Kulturverein wurde im Juli in Moskau gegründet. Der Verein ist aus dem deutschen Kultur- und Wirtschaftsverbande hervorgegangen, dessen Satzungen von der Regierung nicht bestätigt wurden, und bezweckt die Erhaltung und Förderung der deutschen Kultur und Sprache unter den Deutschen in Rußland, vor allem unter den deutschen Kolonisten. Es ist beabsichtigt, Zweigvereine in allen größeren deutschen Kolonien Rußlands ins Leben zu rufen, womit bereits teilweise begonnen wurde. Seine Hauptaufgabe sieht der Verein in der Wiederaufrichtung und Förderung des deutschen Schulwesens; er hat sich mit dem „Verlag für Westvölker" in Moskau in Verbindung gesetzt, der eine Reihe deutscher Schul- und Lehrbücher herausgeben soll. Einige deutsche Schulbücher für die erste und zweite Stufe sind bereits im Druck. Die Bücher sind in erster Linie für die deutschen Kolonisten bestimmt und werden auch landwirtschaftliche Fachfragen behandeln. Für Ende d. J. ist die Herausgabe eines großen deutschen Bauernkalenders für 1924 geplant. Ferner ist die Gründung einer großen deutschen Zeitung für Rußland beabsichtigt die im Gegensatz zu den wenigen bisher bestehenden parteikommunistischen Organen („Die Arbeit", Moskau, „Unsere Wirtschaft" und „Nachrichten", Pokrowsk, „Der Landmann", Omsk, „Die Landarbeit", Tiflis) den allgemeinen deutschen Interessen dienen soll. — Schließlich nimmt sich der Verein auch der deutschen Dorfschullehrer an, deren Bildungsgrad in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen ist; sie sollen durch allgemeine und fachliche deutsche Kurse in Moskau, Omsk, Saratow, Slawgorod und Orenburg eine Nachschulung erfahren. Das deutsche pädagogische Lehrer-Institut in Moskau wird vergrößert und wahrscheinlich nach Saratow verlegt werden. Eine deutsche Regierungsschule erster und zweiter Stufe für 100 Schüler in Odessa und eine solche erster Stufe für solche in Omsk, die im Herbst eröffnet werden soll, wird auch eine deutsche Abteilung aufweisen. — Wir verzeichnen diese Nachrichten, die wir der „Rigaschen Rundschau" entnehmen, als die ersten Regungen neuen deutschen kulturellen Lebens in Rußland.

Kleine politische Mitteilungen

Die Generalräte billigen Poincarés Ruhrpolitik

Die 28 Generalräte haben sich sämtlich für die Außenpolitik Poincarés, besonders für die Ruhrpolitik ausgesprochen. Wie Havas aus Moulins meldet, haben die kommunistischen Abgeordneten des Generalrates von Allier einen Antrag eingebracht, in dem gegen die Besetzung des Ruhrgebietes Einspruch erhoben wird. Der Präfekt intervenierte, worauf der Antrag mit 14 gegen 10 Stimmen von der Tagesordnung abgesetzt wurde.

*

* **Ein Aufstand gegen die Bolschewisten.** Die „Morning-Post" meldet, unter den Einwohnern von Buchara und Fergana sei ein neuer Aufstand gegen die Bolschewisten ausgebrochen. Das [illegible] sei die Befreiung Schiwas, Bucharas, Turkestans und Transkaspiens von den Bolschewisten.

* **Die Räumung Konstantinopels.** Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat General Harrington mit Adil Pascha ein Abkommen getroffen, wonach die türkischen Truppen erst nach Abzug der verbündeten Armee in Konstantinopel einrücken werden. Die Verbündeten werden wahrscheinlich am Mittwoch mit der Räumung der Stadt beginnen. Zehn Tage nach der Ratifizierung des Friedensvertrages sollen sämtliche beschlagnahmten Güter ihren Eigentümern zurückerstattet werden. In der dritten Woche nach Beginn der Räumung werden die türkischen Kriegsschiffe sowie das Kriegsmaterial der Türkei an die türkischen Behörden übergeben werden.

* **Raditsch für ein autonomes Kroatien.** Wie aus Belgrad gemeldet wird, beabsichtigt der nach London geflohene Bauernführer Raditsch, vor dem Völkerbund die Autonomieforderung Kroatiens zu vertreten. Raditsch wolle im Auslande eine Gegenregierung gegen Jugoslawien proklamieren, die entweder in London oder in der Schweiz ihren Sitz haben soll.

Tokio, 22. August. Ein vor kurzem gebautes Unterseeboot ist auf einer Versuchsfahrt bei Kobe gesunken. Neun Mann der Besatzung wurden gerettet, 89 werden vermißt.

Augenblicksbilder aus Petersburg

II.

Petrograd, Anfang August 1923.

Die Straße in Petersburg ist ein Greuel, zerstörtes und geplündertes Holzpflaster, die Häuserfassaden abgefallen und verwittert, Fenster vernagelt, kleine Ofenröhren durch Bretter und Scheiben geführt. Die oberen Stockwerke meist verlassen, die Dächer halten nicht dicht. Hauseigentümer ist der Staat. Noch im Vorjahr die Keller überflutet und verpestet, jetzt geht die Kanalisation wieder. Auf sie und die Wasserleitung und den elektrischen Strom ist man sehr stolz. Auch der Fremdling fühlt den Eindruck solcher Errungenschaften. Es ist halt alles relativ im Leben.

*

Wir stehen vor Peter dem Großen, wie er den steilen Granitfelsen seines Denkmals hinansprengt. Die goldene Inschrift mit dem stolzen: „Petro Magno Catharina II" ist gestohlen, nur schwarze Spuren bezeichnen die Buchstaben. Auch ein Dokument der Zeit. Anderswo bestiehlt man Gänseliesel und Märchenbrunnen. Der Platz umher ist verwildert, das Gras nicht gemäht, die Umgitterung zerbrochen.

Das Winterpalais liegt in tiefem Schweigen, der prachtvolle dunkelrote Sandsteinbau mit dem herrlichen Figurenschmuck wird jetzt durch einen Bogen mit der Eremitage verbunden, der berühmten Kunstsammlung der Zaren. Es ist geplant, diese sorgfältig erhaltene Prachtsammlung noch zu erweitern, den ersten Stock des Winterpalais hinzuzunehmen und so einen nordischen Louvre zu schaffen. Sehr ehrgeizig, der Towarisch (Genosse) Lunatscharski, der Volkskommissar für Kunst, Erziehung und Wissenschaft. Aber so wären alle diese van Dycks, Tizians usw., diese goldenen und silbernen Prachtgeräte, wenn sie nicht 1918 aus Angst vor der Baltikum-Armee nach Moskau verbracht und im Kreml sicher gelagert worden wären? Aber immerhin, was zu loben ist, sei gelobt.

*

„Sehen Sie", sagt mir der eifrige Kurieragent, mit dem ich in dieser Diskussion über Verdienste und Aussichten des Kommunismus begriffen bin, „das ist nicht das Einzige! Was hat der Kommunismus alles mit der Volksbildung erreicht! Früher war da nichts, und jetzt kann alles schreiben und lesen, jeder Soldat der roten Armee kann schreiben und lesen!" Er blickt mich triumphierend an, seine Begeisterung scheint ehrlich.

„Lassen Sie nur", brummt der dicke L. neben uns, der das schon alles kennt. Die Schulen wären verödet, wenn die Kerls nicht alle Lehrer durch Hunger zum Bekenntnis des Kommunismus gezwungen und unter dieser Bedingung wieder zugelassen hätten. Von Nachwuchs keine Rede, alles Vorkriegslehrer. Und die Armee? Wenn Meldung fällig ist, wieviel Analphabeten im Bataillon sind, werden diese abkommandiert. Dann kann der Kommandeur stolz melden: „Analphabeten: keine!"

Unser kommunistischer Freund schweigt gekränkt.

*

Auf dem Tisch vor unserem kleinen Kreise ein festliches Mahl. Eine dicke Dose Kaviar macht den Anfang (nicht ganz so schön wie früher, der „leichtgesalzene" verträgt sich jetzt nicht, der Transport ist zu langsam). Riesige Stücke Fisch, ein Nordschweinebraten, Spargel, Nachtisch, viel Wein, viel Bier, viel Kognak. O armer Bruder vom russischen Zoll, du warst des Alkohols nicht mehr so gewöhnt, du sahst die Sonne nicht mehr untergehen um 11 Uhr nachts und wieder aufgehen um 1 Uhr morgens, dir hing der Kopf auf die Brust, als du um vier im Auto von dannen wolltest, und wie wird der Dienst geschmeckt haben um 7 Uhr! Aber deine Meinung hast du gesagt: „Ihr Deutschen seid brillante Kerls," das waren deine Worte, „und ich trinke auf das große Bündnis der Zukunft."

Aber der Sowjetagent, der dabei saß, der hat etwas anderes gedacht.

*

Und so geht es zum Abschied die Newa hinunter. Wieder ist es weiße Nacht, und im Norden hält sich beharrlich der rötliche Schimmer, in dem die goldenen Kreuze, Nadeln und Kuppeln der Stadt noch einmal aufleuchten. Draußen vor Kronstadt herrscht kriegerisches Leben. Wir sind in den Tagen der Spannung mit England, und alle verfügbaren Flugzeuge und Torpedoboote kreuzen in und über der finnischen Bucht, einen etwaigen Blockadenangriff rechtzeitig zu melden. Und so ist das erste und letzte Bild Rußlands, das der Besucher empfängt, auf militärisches Wesen, auf Angriff und Verteidigung eingestellt, ein echtes Sinnbild des alten wie des neuen Staatswesens.

Berliner Theater

Unser Berliner Schauspielreferent schreibt:

Das neue Berliner Theaterjahr, über dem sorgenvolle Fragezeichen schweben, wurde im Rotterschen Kleinen Theater mit Max Brods Komödie „Klarissas halbes Herz" eröffnet. Das halbe Herz ist das Schauspielerherz. Das Herz der Diva. Es ist ihr, die sich so oft der Rolle hingab, zur Natur geworden, sich ihr Herz immer wieder zurück zu erobern, um es aufs Neue zu verschwenden. Menschen, die von den Unbedingnissen der wandlungsfähigen Leidenschaft, der kunstschöpferischen, nichts ahnen, nennen das (mit boshaftem Akzent) Komödie. Da es schließlich dasselbe Menschenherz ist, das sich in den beiden Welten der Schauspielerin, also im Theater und in der privaten Sphäre, nach seinen eigenen Bedingungen auslebt, so erregen Künstlerinnen mit dem Wandel ihrer „Liebeslaunen" Aergernis bei Leuten mit unteilbarem Ich. Das erotische Problem der Schauspielerin — wenn man, trotz aller individuellen Unterschiede ganz allgemein von einem solchen sprechen kann! — wurde von Dichtern längst reichlich behandelt. Die Komödie von Max Brod hat in der Grundauffassung einige Verwandtschaft mit Heinrich Manns Drama: „Die Schauspielerin", in der äußeren, überraschenden Weise ein bißchen altmodischen Theatertechnik jedoch mehr mit Wilbrandts Schauspiel: „Der Mann der Debutantin". Dem feinsinnigen Prager Dichter ist zugute zu halten, daß er, unbeschadet des flatternden, in vielen Farben schillernden Mantels der Komödiantin, das Wesen einer Künstlerin, die sich selber gibt, indem sie sich [illegible] nur spielt, kristallisierte. Seine Klarissa ist untreu, untreu dem eigenen Ich, untreu dem Liebhaber, und bald der Bühne, bald dem eigenen Hause untreu — und dabei doch sich selbst getreu. Zum Unterschied von anderen literarischen Abspiegelungen, aber auch von gar manchen Damen der Bühne, die nicht im echten Künstlernaturell verankert sind und doch ihre Libertinage der Kunst aufs Kerbholz schreiben, ist diese Klarissa ehrlich und naiv. In aller scheinbaren Verlogenheit ehrlich und naiv! So meinte es Max Brod, der Dichter. So kam es aber nicht durch die brillierende Leopoldine Konstantin zum Ausdruck, die uns nur den schillernden Mantel geben konnte. Das Dichterische der Komödie kam dabei um sein Recht und das Stück mehr als sein Eigeninhalt erlaubte, zu den älteren Theaterstücken gerückt. Vielleicht war gerade darum der äußere Erfolg bei der Mehrheit der Zuschauer so lebhaft. Man nahm sogar den recht mißlungenen letzten Akt mit Beifall hin. Man war nicht zur Kritik geneigt. Sonst hätten sich bei der ungenügend vorbereiteten Aufführung und angesichts mancher provinzialen Darsteller Mißfallensäußerungen aufrichten müssen. Aber Heinz Salfner und Wilhelm Bendow standen mit Sicherheit auf ihrem Posten.

Hermann Kienzl.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Privatdozent Dr. Heinrich Stoll an der Universität Heidelberg wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 unter Entlassung aus dem Dienst der badischen Justizverwaltung zum planmäßigen außerordentlichen Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg ernannt. — Von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist dem ordentlichen Professor des Maschinenbaues an der Technischen Hochschule Danzig, Ludwig Noë, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die er sich als Hochschullehrer um die technische Wissenschaft und als Generaldirektor der Danziger Werft um die Umstellung und Förderung der Danziger industriellen Betriebe erworben hat, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden; ebenso dem Generaldirektor der Wagen- und Waggonfabrik Gottfried Lindner A.-G. in Ammendorf bei Halle, Hermann Traus, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Industrie.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Amtlich wird mitgeteilt: Die Gründe, die schon im letzten Bericht als bewegende Kräfte der Arbeitsentwicklung genannt wurden, wirken auch diesmal in der Richtung einer Verschlechterung der Lage.

Im einzelnen seien zur Kennzeichnung folgende Tatsachen angeführt. In der Pforzheimer Edelmetallindustrie ist an Kurzarbeit ein neuer Zugang von 15 Betrieben mit insgesamt 82 Personen zu verzeichnen; es arbeiten jetzt 37 Betriebe mit 398 Personen verkürzt. Ueberarbeit wird nicht mehr geleistet. Die Lage in der übrigen metallverarbeitenden Industrie hat sich weiter ungünstig entwickelt; so steht z. B. ein Großbetrieb der Nähmaschinenindustrie vor der Entlassung von 800 Personen. Auf dem Gebiete der Papierherstellung — es kommt hier vornehmlich die Kartonnagenindustrie in Betracht — liegen ungünstige Beschäftigungsverhältnisse vor. Schlecht ist der Beschäftigungsgrad natürlich weiter im Vervielfältigungsgewerbe. Im Baugewerbe ist die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückgegangen. Die Tabakindustrie wird von den Zeitverhältnissen stark in Mitleidenschaft gezogen; die Folgen sind Betriebseinschränkungen (Kurzarbeit), zum Teil auch Entlassungen. Aus der Schokoladeindustrie kommt die Meldung, daß eine Großfirma wegen Auftragsmangel ihren Betrieb völlig stillzulegen beabsichtigt.

Betriebseinschränkungen (Einführung von Kurzarbeit) erfolgten bei zirka 20 Betrieben; es sind daran insgesamt 150 männliche und 170 weibliche Arbeitskräfte beteiligt. Zwei Kleinbetriebe mit zusammen 22 Arbeitskräften wurden geschlossen.

Städtische Nachrichten

Protestversammlung der Gastwirte und verwandter Berufe

Beraussichtliche Schließung der Wirtschaftsbetriebe.

Binnen kurzer Zeit hielten die hiesigen Gastwirte und verwandte Berufe zwei Protestversammlungen gegen die Getränkesteuer ab. Beide Versammlungen waren außerordentlich stark besucht, in beiden kam der Unwille über diese Steuer in beredten Worten zum Ausdruck. Die Redner, die sich gestern für die Schließung der Betriebe aussprachen — und deren waren es sehr viele — fanden stürmischen Beifall. Falls die Wünsche der Wirte vom Stadtrat wiederum abschlägig beschieden werden, wird der Wirtestreik für Mannheim zur Tatsache. Auch wurde bekannt, daß die Getränkesteuer nicht vom Wirt, sondern vom Konsumenten getragen wird. Zu der heute beschlossenen neuen Bierpreiserhöhung käme dann noch die Getränkesteuer, die vom 26. ab erhoben werden sollte, obwohl die Wirte noch keinerlei Unterlagen dazu besitzen, vielmehr erst dem Bürgermeisteramt geeignete Vorschläge unterbreiten müssen.

Herr Hummel eröffnete die gestrige im Ballhaus abgehaltene Versammlung mit dem Hinweis, daß in den Kreisen der Gastwirte über die Art des Vollzugs der neuen Getränkesteuer eine große Erregung herrsche. Der Vollzug dieser Steuer sei geradezu ruinös für den gesamten Gastwirtestand. Das Wirtegewerbe sei dasjenige, das mit Sondersteuern überlastet ist. Die neue Getränkesteuer wurde von der Stadtgemeinde über die Köpfe der Wirte hinweg eingeführt. Nun sehe die Stadt ein, was sie gemacht hat. Redner berichtet sodann über eine Besprechung auf dem Rathaus. Als man am Montag um 9 Uhr auf dem Rathaus anfragte, war von den maßgebenden Herren noch keiner zu bekommen. Erst als mit der Schließung der Betriebe gedroht wurde, sei auf dem Rathaus ein freundlicher Ton angeschlagen und die Sitzung auf 11 Uhr anberaumt worden. Besprochen wurde u. a. die Bestandsaufnahme, die einen direkten Eingriff in die Substanz der Wirte darstellt.

Verbandssyndikus Trappenberg-Karlsruhe verbreitete sich über die Wirkung der neuen Getränkesteuer. Darnach ist kein Wirt imstande, die Steueranforderungen zu entrichten. Was an Staatssteuern gegenwärtig zu bezahlen ist, werde sich zum mindesten auf 50 Millionen im Monat belaufen. Das seien aber nur die Ziffern für Kleinbetriebe, von den Steuerzahlern der Großbetriebe sei ganz zu schweigen. Von den Gastwirten und verwandten Berufen sei überhaupt niemand in der Lage, so zu verkaufen, daß er die neuen Steuern aufbringen könne. Der Mittelstand soll nach der Reichsverfassung so geschützt werden, daß er leistungsfähig bleibt. Hier wird aber der Mittelstand ruiniert. In Stuttgart hat man die Steuer abgeschafft, obwohl Stuttgart finanziell ebenso ungünstig steht als Mannheim. Die Gastwirte verlangen eine gerechte Verteilung der Lasten und keine Sonderbesteuerung.

Str. Knodel-Rheinau stellt fest, daß die Stadtverwaltung den Gastwirteverband genau so behandelt wie die badische Regierung, die auf die verschiedenen Eingaben des Verbandes überhaupt keine Antwort gegeben hat. Ein solches Verhalten müsse in alle Oeffentlichkeit hinausgerufen werden. Die Wirte und verwandten Berufe verwahren sich dagegen, als Bürger 2. Klasse behandelt zu werden. Durch die Getränkesteuer würde die städtische Finanzlage nicht besser. Wenn das Wirtsgewerbe erdrosselt ist, woher will dann die Stadt die Milliarden holen?

Die Aussprache war sehr lebhaft. Die Stimmung der Versammlung war einmütig für eine mehrtägige Schließung der Betriebe, falls der Stadtrat kein Entgegenkommen zeigt. Der bisherigen Wirtekommission wurde das Vertrauen durch einstimmige Wiederwahl ausgesprochen. Eine Tellersammlung zur Deckung der Unkosten ergab die Summe von 97,3 Millionen Mark. Einstimmige Annahme fand am Schlusse der zweistündigen Versammlung nachstehende

Entschließung

„Die am 21. August 1923 im „Ballhaus" versammelten, an der Einführung der Getränkesteuer in Mannheim beteiligten Interessengruppen erheben nachdrücklich Protest gegenüber der Art und Weise der Einführung der obigen Steuer, wie sie von der Stadt vorgesehen ist. Insbesondere weisen sie energisch zurück:

1. die Forderung der Angabe des Lagerbestandes;
2. die bereits festgesetzte Zeit der Einführung der Getränkesteuer und verlangen deren Inkrafttreten erst nach erfolgter Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen, bei der die beteiligten Interessenten ihre Mitarbeit fordern;
3. die in der Bekanntmachung der Stadtverwaltung geforderte fristartige Zahlung des Steuerbeitrags aus dem gesamten Lagerbestand, da hierdurch der Ruin sämtlicher in Frage kommenden Gewerbe unbedingt herbeigeführt würde.

Alle in Frage kommenden Interessenten haben ihr Vermögen in Warenbeständen angelegt und würde somit die Forderung der Stadtverwaltung einen unberechtigten Eingriff in die Vermögenssubstanz bedeuten, wie er bis jetzt noch bei keinem anderen Gewerbe zu verzeichnen ist.

Wir verlangen, daß die Stadtverwaltung unsere berechtigten Forderungen voll und ganz berücksichtigt. Andernfalls sind wir gezwungen, von unserm äußersten Kampfmittel Gebrauch zu machen: das ist die Schließung unserer Betriebe nach Abweisung unserer Forderungen, um die Oeffentlichkeit auf die Tragweite der Steuer aufmerksam zu machen." ch.

Die Zahlungsmittelnot

Vermehrung der Schwierigkeiten durch Ablehnung des Notgeldes benachbarter Städte und Privatbetriebe.

Infolge der Zahlungsmittelnot haben, so wird uns aus dem Leserkreise geschrieben, erfreulicherweise verschiedene Stadtgemeinden und große industrielle Unternehmungen, ohne die Ausgaben und Schwierigkeiten zu scheuen, helfend eingegriffen und Notgeld herausgegeben. Dadurch wurde eine Milderung der unhaltbaren Zustände im Geldverkehr herbeigeführt. Jedermann mußte annehmen, daß auch die städtischen und staatlichen und sonstigen behördlichen Institute, selbstredend auch alle Geschäftsleute, dieses Notgeld in Zahlung nehmen würden. Welche Enttäuschung erlebt man aber, wenn man mit dem Notgeld der Stadt Ludwigshafen oder dem der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Mannheim eine Zahlung vornehmen will oder muß. Durch die wirtschaftliche Verbindung der Schwesterstädte Mannheim und Ludwigshafen kommt sehr viel von diesem Notgeld nach Mannheim, zumal die Ludwigshafener augenblicklich fast gar keine anderen Zahlungsmittel haben und auch die vorherige Umwechslung auf einer Bank auf große Schwierigkeiten stößt, da die Banken das nötige Geld nicht immer zur Verfügung haben. Wenn das Notgeld zum großen Teil wieder umgetauscht werden muß, wird seine Ausgabe völlig illusorisch.

In Mannheim wird das Ludwigshafener Notgeld wegen der Unbequemlichkeit, es umtauschen zu müssen, nicht nur von der Post und anderen behördlichen Instituten abgelehnt, sondern auch von der Geschäftswelt, von dieser in der Hauptsache mit der Begründung, daß sie zum großen Teil ihre Zahlungen durch Postscheckkonto rasch erledigen müsse. So stößt derjenige, der dieses Notgeld nicht ablehnen kann, auf große Unannehmlichkeiten, hat Zeit- u. große Geldverluste, was in diesen schweren Zeiten doch möglichst vermieden werden sollte, weil durch derartige Vorkommnisse die Allgemeinheit nur noch mehr aufgeregt wird. Ich konnte Dutzende von Fällen mit ansehen, in denen die Zurückweisung des Ludwigshafener Geldes erfolgte. Hier sollten die Behörden eingreifen und durch Erlaß von Richtlinien Erleichterungen schaffen. Es ist doch anzunehmen, daß die Behörden und Unternehmen, die Notgeld herausgeben, die Ermächtigung hierzu haben, sodaß die Gewähr dafür besteht, daß das Notgeld in der betr. Stadt und in der näheren Umgebung ein gesetzliches Zahlungsmittel ist. Die großen staatlichen Kassen, wie Post und Bahn, haben viel leichter die Möglichkeit, größere Summen bei den Banken umschreiben zu lassen, als der Einzelne, der in seiner Vielheit den Banken viel größere Arbeit als eine große Behörde verursacht, die täglich viele Millionen einnimmt. Hier ist ein Feld zur Mitarbeit im allgemeinen Interesse.

Mannheims Lebenshaltungsindex 597818

Die durch das starke Steigen des Dollars hervorgerufene Marktverschlechterung gab den Berichten, die in der gestrigen Sitzung der Preisprüfungskommission erstattet wurden, ein ungünstiges Gepräge. Ausgenommen war die Kartoffelversorgung, bei der die Zeit des Mangels sich dem Ende zu nähern scheint. Regierungsrat Dr. Hofmann gab einleitend in üblicher Weise die neuesten Teuerungszahlen bekannt.

Der Mannheimer Lebenshaltungsindex

ist darnach von 372 289 am 13. August auf **597 818** am 20. August oder um 60,6% gestiegen. Die Lebenshaltungskosten für die bekannte kinderreiche Familie haben sich von 42 660 611 auf **68 503 913** M gesteigert. In der Gruppe Ernährung ergibt sich folgendes Bild: Der Aufwand für 47 000 Gramm Brot ist nur unwesentlich gestiegen: von 3 680 000 auf 4 020 000 M. Der Preis des rationierten Brotes hat sich nicht verändert, der des markenfreien von 180 000 auf 200 000 M das Kilo erhöht. 4000 Gramm Mehl kosteten 1 520 000 M (1 280 000 M), 11 000 Gramm Nährmittel 5 939 892 M (4 473 252 M), 70 000 Gramm Kartoffeln 5 180 000 M (2 380 000), 15 000 Gramm Gemüse 1 250 000 M (520 000 M), 3000 Gramm Fleisch 9,6 Mill. M (2,9 Mill. M), 10 Eier 750 000 M (450 000 M), 28 Liter Vollmilch 5 040 000 M (1 512 000 M). In der Gruppe Bekleidung ist die Schlüsselzahl, die bis auf 70 000 gesunken war, wieder auf 120 000 M gestiegen. Der auf vier Wochen berechnete Aufwand für die 15 Bedarfsgegenstände hat sich von 12 531 415 auf 13 811 077 M erhöht.

Bei der Besprechung von Einzelfragen beschäftigte man sich in erster Linie wieder mit der

Kartoffelversorgung

Der Vertreter des Kartoffelgroßhandels konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß bis Freitag etwa 3000 Zentner Kartoffeln in Mannheim aus Norddeutschland eintreffen werden. Gleichzeitig konnte ein Sinken der Preise von nächster Woche ab in Aussicht gestellt werden. In dem Produktionsgebiet, das für die Belieferung Mannheims zunächst in Betracht kommt, mußten bis jetzt mindestens 25 000 M für das Pfund bezahlt werden. Die anderen Produktionsgebiete fangen mit 18 000 M an. Die Bahnfracht ist allerdings von großem Einfluß auf den Preis. Bis zur neuen Tariferhöhung betrug die Fracht etwa 100 M je Pfund. Seit Montag beläuft sie sich auf 3000 M. Aufkäufer sind zur Genüge in den Erzeugergebieten, so daß die Kartoffelversorgung nunmehr gesichert ist. Ein Gewerkschaftsvertreter stellte die Anfrage, ob es nicht möglich sei, in der Nähe Erwerbslose zum Kartoffelausmachen zu verwenden. Mancher erwerbslose Familienvater würde froh sein, wenn er auf diese Weise seinen Bedarf decken könnte. Der Vertreter des Kartoffelgroßhandels erwiderte, zu ihm kämen jede Woche 38 Frauen, die durch die Absperrung des Hafengebiets erwerbslos geworden seien und infolgedessen Unterstützung erhielten. Keine einzige habe bis jetzt den Wunsch geäußert, daß sie beim Kartoffelausmachen verwendet werden möchte. Ein Landwirt von Sandhofen gab in interessanter Weise Aufschluß über die Selbsthilfe der Mannheimer Bevölkerung. Sandhofen wird mit Kartoffelkäufern, Erwachsenen und Kindern, geradezu überschwemmt. Wenn der Landwirt morgens auf das Feld kommt, warten schon Leute auf ihn, die Kartoffeln haben wollen. Im Ort stehen die Leute vor den Häusern, in denen Kartoffeln abgegeben werden, Kolonnen. Der Andrang ist so groß, daß die Abfertigung täglich zweimal erfolgen muß, um 11 Uhr vormittags und 8 Uhr abends. Wenn der Landwirt vom Felde heimkommt, stehen im Durchschnitt 35—40 Personen vor dem Tor. Ein jeder bekommt 10—20 Pfund. Der Preis ist von 15 000 M in voriger Woche auf 25 000 M für das Pfund gestiegen. Die Landwirte von Sandhofen tun also ihre Pflicht und Schuldigkeit. In acht Tagen werden allerdings infolge der ungewöhnlich großen Nachfrage die Frühkartoffeln in Sandhofen zu Ende sein.

Eine längere Erörterung verursachte die neuerliche Verhaftung eines Kartoffelaufkäufers in Plankstadt. Es handelt sich um den Händler Baum von Neckarau, der am Montag mit seiner Frau verhaftet wurde. Der Mann beliefert die Küche der Erholungsfürsorge für unterernährte Kinder mit Kartoffeln und Gemüse zur größten Zufriedenheit wie eine leitende Persönlichkeit dieser humanitären Einrichtung bestätigte. Die Ware wurde von Baum immer unter dem Marktpreisen geliefert. Wucherpreise hat Baum noch nie verlangt. Für das Pfund Kartoffeln wurden von der Erholungsfürsorge 25 000 M, zuletzt 30 000 M bezahlt. Der Vorsitzende stellte fest, daß die beschlagnahmten Kartoffeln inzwischen wieder freigegeben worden sind. Der Vertreter des Kartoffelgroßhandels bemerkte, er habe schon vor zehn Tagen an den Landeskommissär und das Landespreisamt in Karlsruhe das Ersuchen gerichtet, die Aufkaufserlaubnis, die für drei Wochen ausgestellt wurde, mechanisch zu verlängern. Ein Gewerkschaftsführer meinte, die Preisprüfungskommission in ihrer Gesamtheit müsse gegen das Vorgehen der Gendarmerie in Plankstadt protestieren. Das sei innerhalb kurzer Zeit der dritte Verhaftungsfall, der nicht gebilligt werden könne. Wenn es so weiter gehe, werde sich niemand mehr finden, der für die Mannheimer Bevölkerung in der Nähe Kartoffeln aufkaufe. Ein anderer Gewerkschaftsführer vertrat den Standpunkt, daß er durchaus damit einverstanden sei, daß bei der Erteilung der Handelserlaubnis vorsichtig vorgegangen werden müsse. Andererseits könne man verlangen, daß der Apparat auf dem Bezirksamt etwas besser und schneller arbeite, wenn die Verlängerung der Handelserlaubnis beantragt werde. Der Vertreter des Bezirksamts sprach sich gegen einen Protestbeschluß der Preisprüfungskommission wegen des jüngsten Plankstadter Falles aus. Aus seinen weiteren Ausführungen ging hervor, daß bei der Häufung neuer gesetzlicher Bestimmungen die Behandlung und Erledigung der Gesuche um Handelserlaubnis keine so einfache Sache ist. 100—200 Gesuche laufen täglich ein. Es ist klar, daß bei einem derartigen Massenandrang auf das genaueste gesiebt werden muß. Die Mannheimer Wucherpolizei habe den Fall Baum nicht behandelt. Eine abschließende Stellungnahme könne überhaupt nicht erfolgen, da der Fall noch nicht völlig aufgeklärt sei. Die Handelserlaubnis für drei Wochen sei erteilt worden, weil man in der Sitzung der Preisprüfungskommission gesagt habe, die Aufkäufe der Frühkartoffeln würden drei Wochen dauern. Der Vertreter des Kartoffelgroßhandels machte darauf aufmerksam, daß die neuen Bestimmungen über die Handhabung des Großhandels völlig auf die norddeutschen Verhältnisse zugeschnitten sind. Es kann vorkommen, daß ein Kleinhändler, der einen Waggon Kartoffeln vom Großhändler bezieht, wegen Großhandels bestraft wird, weil er einige Zentner an Gemüsehandlungen oder Wirte abgegeben hat. Die weitere Aussprache brachte soviel Klarheit in den Fall Baum, daß Baum, der ein besonnener und ruhiger Mann ist, offenbar infolge des Eingreifens der Gendarmerie so erregt wurde, daß er Widerstand geleistet hat. Daraufhin mußte die Verhaftung erfolgen. Das scharfe Vorgehen gegen Baum scheint vornehmlich durch die Erregung veranlaßt worden zu sein, die in Plankstadt immer noch wegen der neulichen Verhaftung zweier Landwirte herrscht. Das wiederholte Eingreifen des Vertreters des Bezirksamts in die Debatte hielt schließlich die Kommission davon ab, eine Protestentschließung zu fassen.

Die Versorgung mit Kolonialwaren

hat sich infolge der Dollarhöhe wieder ungünstiger gestaltet. Das Markangebot der Lieferanten ist, wie der Vertreter der Kolonialwarenhändler bekannt gab, seit Mittwoch voriger Woche wieder vollständig verschwunden. Es kommen jetzt nur noch Fakturen mit Noten- und Goldmarkberechnung. Dadurch bilden sich Differenzen heraus, die geradezu unglaublich sind. Der Preis der im Kleinverkauf abgegebenen Waren war bisher auf die Dollarparität von 4,2 eingestellt. Am morgigen Donnerstag wird hinaufgegangen werden müssen, wenn der Dollarkurs sich nicht bessert. Die Versorgung ist zurzeit noch ganz gut, weil in der vorigen Woche für 5—8 Milliarden M Ware gekauft wurde. Durch die Rationierung haben sich die Betriebsunkosten der Genossenschaft, die etwa 200 Geschäfte versorgt, wesentlich verteuert. Durch die Goldmarkberechnung bekommen wir Preise, die das 1,5millionenfachste des Friedenspreises ausmachen. Wenn der Dollar auf 6—7 Millionen steigt, wird eine Verteuerung der Preise von morgen ab um 20—25% eintreten.

Die neue Art der Preisauszeichnung, die mit Genehmigung der badischen Regierung eingeführt wurde, findet nicht den Beifall des Publikums. Das Schuhhaus Mercedes hat als eines der ersten Geschäfte den Grundpreis und Multiplikator eingeführt. Der Vorsitzende hat die Schuhwarenpreise geprüft und dabei festgestellt, daß sich die Grundpreise zwischen 80 und 180 M bewegen, während der Multiplikator 105 000 M beträgt. Es handelt sich also um Goldwährung. Ein Paar Herrenstiefel, das vor dem Kriege etwa 17 M kostete, kommt bei dieser Berechnung auf 22 Millionen. Ein Gewerkschaftsführer meinte, wenn im Groß- und Kleinhandel die Goldmarkberechnung immer mehr um sich greife, dann müsse eben der Arbeitnehmer Goldlohn verlangen.

Die Beauftragten der Preisprüfungsstelle

haben sich gut eingeführt. Es sind bis jetzt etwa 40 Ausweise ausgestellt worden. Am Samstag haben die Beauftragten die Organe der Wucherpolizei und des Preisprüfungsamtes auf dem Wochenmarkte in wirksamer Weise unterstützt. Die Geschäftsleute werden wiederholt ersucht, den Beauftragten bei Nachprüfungen keine Schwierigkeiten zu bereiten, sondern das erforderliche Entgegenkommen zu zeigen. In einem Falle ist die Vorlage der Fakturen verweigert worden. Das kompliziert nur die Verhältnisse.

Beklagt wurden die geringe Gemüsezufuhr und die ungewöhnlich hohen Obstpreise. Eine Beauftragte konnte feststellen, daß in Tauberbischofsheim das Pfund Bohnen 40 000 M kostet, während hier 150 000 M verlangt werden. Der Zwetschenpreis wurde beanstandet, weil Zwetschen zu den Volksnahrungsmitteln gehören. Die Schuhreparaturen werden morgen wieder teurer. Heute kosten Herrensohlen und Absätze genähte noch 4 019 140 M. Sch.

Gedenkt in der Sommerfrische auch der Bedürftigen

Man schreibt uns wie folgt: Was da geschehen könnte, habe ich am letzten Sonntag in einem Luftkurort des hessischen Odenwaldes zu meiner Freude erfahren. Ich erzählte da in einem Gasthaus, das, was auch der „Mannheimer Generalanzeiger" vor einiger Zeit mitteilte: Ein alter Herr, dem die Altersnothilfe am Herzen liegt, traf einen jungen, wohlhabenden Mann. Dieser erinnerte sich mit Freuden daran, daß während seiner Schulzeit er sich diesem Alten zu Dank verpflichtet hatte. Und darum händigte er ihm zu jenem wohltätigen Zweck hunderttausend Mark ein, wozu später noch fünfzigtausend Mark für arme Ferienkolonniekinder kamen. Diese Erzählung hatte die Wirkung, daß drei der anwesenden Herren, unter denen auch ein Holländer war, der auch in seiner Heimat für Deutsche sammeln hilft, mir 110 000 Mark zum erstgenannten wohltätigen Zweck einhändigten, wozu dann ein Mannheimer Ehepaar noch hunderttausend Mark hinzufügte. — Gewiß ist in jedem Luftkurhaus auch ein menschenfreundlicher Erzähler. An den richte ich die herzliche Bitte, meine kleine Erzählung in fröhlicher Stunde weiter zu verbreiten und dann seinen Beutel und seine Sammelhand recht weit zu öffnen, daß wir im „Mannheimer Generalanzeiger" recht bald von recht vielen Hundertausendern lesen können. Ich rufe den Wohltätern jetzt schon zu: Vergelts Gott!

---

* **Versetzt** wurde: Oberrevisor Karl Werner in Mannheim zum Bezirksamt Meßkirch.

* **Lohnsteuerabzug ab 1. September.** Der Reichsrat ist bekanntlich über die ursprüngliche Vorlage, wonach für September die Ermäßigungen beim Steuerabzug verdreifacht werden sollten, noch hinausgegangen und hat eine verachtfachung der Augustsätze beschlossen. Danach würde für alle nach dem 31. August fällig werdenden Lohn- und Gehaltszahlungen der Abzug von der 10prozentigen Steuer betragen: Für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 192 000 M (August 24 000 M), für jedes Kind 1 280 000 M (August 160 000 M), für Werbungskosten 1 600 000 M.

♂ **Ueberwachung der Umsatzsteuerpflichtigen.** Im Hinblick auf die Notwendigkeit einer verschärften Ueberwachung der Umsatzsteuerpflichtigen, insbesondere aber solcher Personen, die ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung oder außerhalb ihrer gewerblichen Niederlassung eine umsatzsteuerpflichtige Tätigkeit ausüben, werden fortan die Beamten der Polizei und Gendarmerie in besonderen Vorträgen in den Vorschriften der Umsatzsteuergesetzgebung unterwiesen. Die Unterweisung erfolgt durch Beamte des Landesfinanzamts.

)(**Ausprägung neuer Geldstücke.** Das Reichsfinanzministerium hat im Reichstag eine Vorlage eingebracht, das die Prägung von Bargeld in drei Stücken zu 100 000, 200 000 und 500 000 Mark plant. Der Reichsrat soll in allernächster Zeit entscheiden.

)) **Neue Reichsbanknoten.** In den nächsten Tagen werden die bereits angekündigten neuen Reichsbanknoten über 20 Millionen Mark, 10 Millionen Mark und 500 000 Mark in den Verkehr gebracht werden. Sämtliche drei Ausgaben sind auf weißem Papier gedruckt und mit Wasserzeichen versehen.

* **Von der Polizei.** Ernannt wurde: Rottenmeister Philipp Zipf in Mannheim zum planmäßigen Polizeiwachtmeister und Polizeiwachtmeister Wilh. Banschbach in Mannheim entlassen.

** **Erhöhung der Bierpreise.** Die Gastwirte-Vereinigung Mannheim gibt im Anzeigenteil die neuen Bierpreise bekannt. Darnach erhöht sich der Preis für Lagerbier für 0,3 Liter von 66 000 auf 83 000, für 0,35 Liter von 78 000 auf 98 000, für 0,4 Liter von 88 000 auf 110 000, für 0,5 Liter von 108 000 auf 135 000 und für 1 Liter von 216 000 auf 270 000 M. Spezialbiere erhöhen sich von 82 000 auf 98 000 für 0,3 Liter, von 96 000 auf 115 000 für 0,35 Liter, von 108 000 auf 130 000 für 0,4 Liter, von 134 000 auf 161 000 für 0,5 Liter und von 268 000 auf 322 000 M für einen Liter. Näheres siehe Anzeige.

— **Zum Stundungsverfahren der Bahn.** Nachdem, wie vor kurzem berichtet wurde, in Aussicht genommen ist, das bisherige Stundungssystem für Frachten bei der Eisenbahn auch auf den Personenverkehr und die Gepäckbeförderung auszudehnen, sodaß der Reisende dann in der Lage ist mit Schecks auf die Deutsche Verkehrskreditbank bezahlen zu können, hat die vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands geleitete Zentralstelle für den kaufmännischen Berufsreiseverkehr ihre frühere Anregung beim Reichsverkehrsministerium wiederholt, für die Bezahlung von Fahr-

karten und Gepäckgebühren Zahlkartenhefte mit Rabattgewährung einzuführen. Die Zentralstelle weist in ihrer Eingabe mit Recht darauf hin, daß die Reichsbahn durch dieses Verfahren fortgesetzt in den Besitz wertbeständigen Geldes gelangte, während sie jetzt von einer Tariferhöhung bis zur anderen für die Fahrkarte immer mehr entwertetes Geld erhält. Selbstverständlich müßte sein, daß die Reichsbahn für diese Vorausbezahlungen einen Rabatt gewährte, durch der sie aber sicher keinen Schaden haben würde, weil sie fortgesetzt Vorauszahlungen für ihre Leistungen erhielt, die sie notwendig braucht und die ihr nur willkommen sein könnten.

)(**Neue Uhrenpreise.** Der Verband Schwarzwälder Uhrenindustrie hat die Uhrenpreise nunmehr auf der Basis der Schweizer Franken festgelegt.

* **Aus dem Zug gefallen.** Gestern morgen kurz nach 8 Uhr fiel, so wird aus Heidelberg berichtet, ein etwa 8jähriges Mädchen aus Mannheim in der Nähe des Kaiserstraßenüberganges aus dem fahrenden Zuge und trug Verletzungen im Gesicht davon. Die Mitreisenden zogen sofort die Notleine. Als der Zug hielt, wurde das Kind wieder in das Abteil gebracht. In Kirchheim erhielt es dann von Dr. Nacke einen Notverband.

Veranstaltungen

ζ **Zirkus Busch** dessen hervorragende Darbietungen sich eines von Tag zu Tag steigenden Besuches erfreuen, so daß der weite Zirkusraum allabendlich ausverkauft ist, veranstaltet am Mittwoch, nachmittags ½4 Uhr, eine Familien- und Kinder-Sondervorstellung zu halben Eintrittspreisen für Kinder. Besonders hinweisen möchten wir auf die neue vorzügliche Damen-Luftnummer der 3 Schwestern Fakory.

ζ **Heiterer Pfälzer-Abend.** Am kommenden Sonntag, 26. Aug., findet im Musensaal ein heiterer Pfälzer-Abend statt, zu dem Elise Defant und Hugo Daisin zur Mitwirkung gewonnen wurden. Alfred Sandorn wird in seiner bekannten frohen Art als Ansager tätig sein. Am Flügel wird Kurt Walter begleiten. Näheres siehe Anzeige.

Aus dem Lande

)(**Hockenheim,** 20. Aug. In einer Sitzung des Gewerkschaftskartells, in der die schwerbedrohte wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter besprochen wurde, wurde beschlossen, einen Appell an die Arbeiterschaft der übrigen Industrie zu richten, den Tabakarbeitern im Kampfe um ihre Lebensexistenz insofern zur Seite zu stehen, indem sie ihre in der Tabakindustrie beschäftigten Frauen von dieser Industrie fernhalten, bis wieder bessere Verhältnisse eintreten.

* **Osterburken,** 22. Aug. Einem Bürgermeister von auswärts wurde auf der Eisenbahnfahrt Heilbronn—Osterburken eine Reisehandtasche mit Toilettesachen im Werte von etwa 30 Millionen Mark gestohlen.

)(**Karlsruhe,** 20. Aug. Wie jetzt zu dem tragischen Tod des Kunstmalers Hoffäß berichtet wird, haben sich bisher keinerlei Anhaltspunkte ergeben, die auf eine äußere Gewaltanwendung schließen lassen. Die in Umlauf befindlichen Gerüchte sind daher ohne Begründung.

)(**Reichenbach** (Amt Lahr), 19. Aug. Einem jungen Manne von hier, der sich zu Besuch bei seinen Eltern aufhielt, wurden während er badete Uhr samt Kette, sowie die Brieftasche mit 140 000 Mark Inhalt von einem 12jährigen Bengel aus den Kleidern gestohlen. Von dem Geld hatte der Bursche bereits 20 000 Mark für sich verbraucht und die Uhr schwer beschädigt.

* **Emmendingen** 19. Aug. Laut amtlicher Bekanntgabe ist im Bezirk Emmendingen auf sämtlichen öffentlichen Straßen und Wegen der Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Festtagen in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September in den Tagesstunden von 11 Uhr morgens bis 7 Uhr abends gesperrt.

* **Freiburg,** 19. Aug. Bei den Einebnungsarbeiten der Schützengräben auf dem früheren Freiburger Exerzierplatz, die von Erwerbslosen verrichtet werden, ist am Freitag ein Arbeiter von nachstürzenden Erdmassen und Steinen getötet worden. Die Schutzmassen drückten den Verunglückten auf den Rand eines eisernen Schiebekarrens, wodurch ihm der Kopf fast vollständig vom Rumpf getrennt wurde. Mehrere andere der dort beschäftigten Leute haben Verletzungen erlitten.

)(**Schauinsland** (Freiburg), 19. Aug. Am letzten Dienstag brach in der Rotenbodenhütte in der Nähe der Holzschlägermatten Feuer aus, das die große Holzhütte vollständig zerstörte. Die Hütte wurde von Arbeitern der bad. Baugesellschaft als Schlafstätte benutzt. Durch den Brand wurde den Arbeitern ein Schaden bis zu 100 Millionen Mark zugefügt.

)(**Donaueschingen,** 21. August. Gestern nacht um 3 Uhr wurden die Bewohner der Stadt wieder durch Feuerlarm aufgeschreckt. In dem Oekonomiegebäude des Landwirts und Gerbermeisters Adolf Fischer war Großfeuer ausgebrochen, das eine mit Vorräten gefüllte Scheuer vollkommen zerstörte. Die gesamten Futtervorräte, darunter 50 Wagen Heu, und das ganze landwirtschaftliche Inventar wurden vernichtet. Der Schaden ist begreiflicherweise groß. Die Ursache des Schadenfeuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

)(**Schopfheim** i. W., 21. August. Im Gemeindewald Eichen bei Schopfheim sind von drei auswärtigen Firmen angekaufte Nadelholzstämme durch Holzfrevler bei Nacht versägt und von Fuhrwerken weggeschleppt worden. Das Holz stellt einen augenblicklichen Verkaufswert von ca. 100 Millionen dar. Die Täter konnten am nächsten Tage festgenommen werden.

)(**Waldshut,** 21. August. Die historische Waldshuter „Chilbi", die am letzten Samstag wieder anfing, hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Nach der Eröffnung durch die Standmusik, hielt der Bürgermeister der Stadt die Festansprache, indem er auf die Vergangenheit zurückwies. Die „Chilbi" wird gefeiert als Jahrestag der erfolgreichen Verteidigung der Stadt Waldshut gegen französische Brandscharen. Am Spätnachmittag fand der alljährlich wiederkehrende Bocksaufzug der Junggesellenschaft mit dem Chilbibock und seinem Gewinner statt. Der Abend wurde durch einen Fackelzug verschönt.

)(**Konstanz,** 20. Aug. Die Inhaber der Firma Pius Bieler Söhne haben anläßlich ihres Wegzuges nach Kreuzlingen dem hiesigen Oberbürgermeister die Summe von 200 Millionen überwiesen, die teils für die Rentnerhilfe, teils für das Kindererholungsheim Verwendung finden soll.

Nachbargebiete

sw. **Sandbach** i. O., 21. Aug. Dieser Tage erschien hier eine Händlerin aus Darmstadt und bot kurzerhand für Pflaumen und Türk. Zwetschgen 26 000 M für das Pfund. Das gleiche Obst wurde vorher zu 12 000 M verkauft. Hier wurde also ohne jeden Grund die Ware um mehr als 100 Prozent durch ein Gebot verteuert.

sw. **Friedberg,** 19. Aug. Nächtlichen Besuch erhielt ein Ehepaar im Schlafzimmer seiner Wohnung, einer Villa in der Bismarckstraße. Ein Einbrecher der bereits im Besitze eines umfangreichen Schlüsselbundes in den anderen Zimmern Haussuchung nach Wertgegenständen abgehalten und die Beute zurechtgelegt hatte, erschien aus dem Schlafzimmer, wo er überrascht wurde. Durch das Fenster nachgejagte Revolverschüsse gingen fehl. Durch die Schüsse herbeigeeilte Schutzleute nahmen die Verfolgung sofort auf, bisher jedoch ergebnislos. Scheinbar handelt es sich um mehrere Einbrecher die außer dem Schlüsselbund nichts auf der Flucht mitnehmen konnten.

sw. **Groß-Bieberau,** 20. August. Von der Nebenbahn erfaßt wurde das Einspännerfuhrwerk von L. Haas hier. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert, das Pferd getötet. Die Frau erlitt einen Schädelbruch, H. selbst leichte Verletzungen, der Sohn sprang ab und kam mit dem Schrecken davon.

* **Mainz,** 20. August. Auf der Straße wurde nachts ein junger Mann in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Im Krankenhause, wohin er verbracht wurde, starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ueber seine Person sowie über diejenigen der Täter herrscht vollständiges Dunkel. Der Tote wies nicht weniger als zehn Messerstiche in Rücken, Kopf und Bein auf.

)(**Aus Württemberg.** In Untertürkheim wurden durch die Polizeibehörde in einem Lagerkeller 500 Zentner Fett und Schmalz, die dort in Kübeln und Kisten aufgestapelt waren und schon seit Wochen dort lagerten, beschlagnahmt. Das Landeswucheramt ließ den Vertreter einer auswärtigen Großhandelsfirma, die das Fett schon längere Zeit zurückgehalten hatte und angeblich nur in Goldenwährung abtreten wollte, in Untersuchungshaft nehmen.

Sportliche Rundschau

Der Kanalschwimmer

Fast unzählig sind die Wassersportler, die sich alljährlich in die Wasser des englischen Kanals stürzen, um diesen breiten Wasserärmel zwischen Frankreich und England zu durchqueren. Aber fast alle büßten ihr kühnes Unternehmen mit einem Mißerfolg. Diese Kanalschwimmer haben es von allen Sporttreibenden am schwersten. Es mag vielleicht nicht waghalsiger sein, den Kanal zu durchschwimmen, als irgend Alpenriesen zu erklimmen. Aber wenn der menschliche Fuß einmal die Wegespur auf den Gipfel eines Berges betreten hat, so haben es die andern, die nach ihm kommen, erheblich leichter. Der Kanalschwimmer dagegen muß sich jedesmal wieder vollkommen frisch seinen Weg bahnen und es hilft ihm nichts, daß soundsoviele vor ihm die Wellen in derselben Richtung durchquert haben.

Von den vielen Schwimmern, die sich das Ziel gesteckt haben, den Kanal zu durchqueren, sind deshalb auch nur wenige auserwählt. Bis vor kurzem war das Wagestück nur zwei Schwimmern gelungen. Der eine trug den Namen Webb, der andere den Namen Burgeß. Nun ist noch ein dritter dazu gekommen, nämlich Henry Sullivan, der vor ein paar Tagen von Dover nach Calais geschwommen ist.

Dieser Sullivan hat mit 20 Jahren die ersten Versuche im Kanal unternommen. Er zählt jetzt 34 Jahre, sodaß ihm erst nach 14jährigem Trainieren vergönnt war, sein Ziel zu erreichen. Sullivan erklärte, daß er sich jetzt mit seinen 34 Jahren viel mehr imstande fühle, das Wagnis zu unternehmen, als damals im blühenden Jünglingsalter. Die Hauptschwierigkeit liegt nämlich nicht so sehr in der eigenen Schwimmleistung, sondern in der Ueberwindung der Hindernisse, die dem Schwimmer durch die Flutverhältnisse und durch die Winde bereitet werden. Um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, muß man lange, lange Erfahrungen besitzen. Und diese ist es wohl hauptsächlich gewesen, die den amerikanischen Schwimmer befähigt hat, die Leistung zu vollbringen.

Freilich ist auch bei ihm nicht alles glatt gegangen. Die Schwimmzeit, die er vom einen bis zum andern Ufer brauchte, betrug 26 Stunden und 50 Minuten. Das ist nach Sullivans Ansicht weit mehr, als unter aller günstigsten Verhältnissen nötig wäre. Er meint, daß ein Schwimmer, der es sehr glücklich trifft, den Weg von einem Kanalufer zum andern schon in 18 Stunden bewältigen könne.

Im Anfang ging alles ausgezeichnet. Nachdem er 12 Stunden geschwommen war, befand sich Sullivan beim Anbruch des neuen Tages nur noch 8 Meilen von der französischen Küste entfernt, und zwar gerade gegenüber dem Kap Blanc Nez. Er hatte für diese 12 Schwimmstunden den Abend und die Nacht gewählt, da die Hauptschwierigkeit bei der Annäherung an die französische Küste zu überwinden war. Bis dahin hatte er nur gelegentlich mit eisigkalten Strömungen kämpfen müssen. Durch Beschleunigung seiner Schwimmbewegungen war es ihm aber geglückt, die Blutzirkulation aufrecht zu erhalten. Nun aber wurde es von Stunde zu Stunde schwerer. Die Flut kam vom Ufer zurück und drohte ihn westwärts abzudrängen. Um ihrer Herr zu werden, vermehrte er die Zahl der Schwimmstöße von 34 auf 36 in der Minute. Indessen war die Wellenbewegung doch stärker, als er geglaubt hatte. Es war ½5 Uhr nachmittags, als er nach 24stündigem ununterbrochenem Schwimmen endlich der Küste nahegekommen war und damit das Schwerste hinter sich hatte.

Eine Anzahl Motorboote hatten den Schwimmer von seinem Starte an begleitet. Sie waren auch jetzt in seiner unmittelbaren Nähe, als Sullivan die letzte Strecke noch zurückzulegen hatte. Um 7½ Uhr war er ganz in der Nähe des Piers von Calais angelangt. Oft hatten seine Begleiter geglaubt, ihn an Bord nehmen zu müssen, wenn er einen fast aussichtslosen Kampf gegen die Wellen kämpfte. Aber immer hatte Sullivan abgewehrt, um sich weiter auf die eigene Kraft zu verlassen. Jetzt, wo er endlich wieder festen Boden faßte, schien er einen Augenblick zu schwanken. Abermals wollten seine Begleiter zugreifen, aber Sullivan rief ihnen zu: Nein, laßt sein. Ich will bis zum Ende durchhalten. Dann richtete er sich auf und schritt der Küste empor, wo ihn begeisterte Sportfreunde mit Jubel empfingen und auf die Schultern davontrugen.

Sullivan hat während der beinahe 27 Stunden, die er unterwegs war, nur einmal Nahrung zu sich genommen, die von einem der Begleitboote gereicht wurde. In Calais stärkte er sich und schlief dann zwei Stunden. Dann kehrte er auf einem Motorboot nach Dover zurück. Dort erreichte ihn kurze Zeit nach seiner Ankunft das Glückwunschtelegramm seiner amerikanischen Heimatstadt Massachusets, die versicherte, daß sie stolz auf ihren Sohn sei.

Kurze Zeit nach Sullivan durchschwamm bekanntlich der Italiener Tirabosch den Kanal in 16 Stunden von Frankreich nach England.

Segelflug

* **Rhön-Segelflug.** Aus dem Fliegerlager Wasserkuppe wird uns berichtet: Am Sonntag hatte die Wasserkuppe sehr starken Besuch. Nachmittags wurde ein Zielflug nach der Eube oberhalb Gersfeld mit einer Landung auf dem Scheitel des Berges (Preis 200 tschechische Kronen) ausgeflogen, um den sich zwei Maschinen bewarben. Zuerst startete Regel auf einer Espenscheidmaschine, dem infolge des starken Windes die Landung auf der Eube nicht gelang. Er mußte dicht bei Gersfeld niedergehen. Der zweite Wettbewerber, Hoppe-Darmstadt, umkreiste in weitem Bogen den Landungsort mehrere Male, wobei er energisch gegen den Wind ankämpfte, doch gelang es ihm schließlich, an dem bestimmten Orte niederzugehen. Die fliegerische Leistung erntete starken Beifall.

Rudersport

* **Die Kama-Regatta des Oberrhein- und Mainkreises** wird am 16. September auf der Strecke Untermainbrücke—Staatsbahnbrücke in Frankfurt a. M. abgehalten. Zum Austrag kommen 16 Rennen in den verschiedenen Bootsgattungen.

Fußball

* **Fußball-Städtekampf Prag-Berlin 3:3 (1:2).** Trotz des regnerischen Wetters hatten sich am Sonntag etwa 20 000 Zuschauer zum Städtekampf zwischen Prag und Berlin eingefunden, der nach interessantem Verlauf 3:3 unentschieden endete. Der Kampf stand von Anfang an im Zeichen der Ueberlegenheit der auswärtigen Gäste, die ein taktisch und technisch durchweg besseres Spiel vorführten. Die Berliner Elf führte dagegen viel Energie ins Treffen. Bereits nach 10 Minuten gingen die Prager durch ihren Halbrechten, allerdings aus klarer Abseitsstellung, in Führung. Der ziemlich gefährliche Angriff Berlins führte aber in der 20. Minute durch Sobeck den Ausgleich herbei. Nach weiteren 10 Minuten konnte Trotschinski eine schöne Vorlage von Ruch zum zweiten Tore für Berlin verwandeln. Prag spielte auch weiterhin technisch besser, jedoch wurden die Seiten mit 2:1 für Berlin gewechselt. In der zweiten Hälfte verhalf die bessere Taktik der Prager diesen durch ihren Halbrechten zum Ausgleich, dem in der 38. Minute bei einem Gedränge durch Ruch das dritte Tor für Berlin folgte, dem zwei Minuten später der Prager Mittelstürmer den Ausgleich entgegensetzte, wobei es bis zum Schluß verblieb.

Olympiade

* **England rüstet gewaltig zu den Olympischen Spielen.** Unter der Ueberschrift: „Unsere dürftigen olympischen Erfolge" berichtet die Londoner „Times" über eine im Mansionhaus abgehaltene Versammlung zur Aufbringung der nötigen Mittel, um ein besonderes Training für die britischen athletischen Teilnehmer an den nächstjährigen Olympischen Spielen in Paris zu ermöglichen. Winston Churchill bemerkte hierbei, daß die Engländer nicht mit Befriedigung auf ihre Erfolge bei den Olympischen Spielen blicken könnten. Bei den seit 1896 abgehaltenen Olympiaden habe von den leichtathletischen Kernübungen England nur 8, Amerika 47 gewonnen. Das Parlamentsmitglied J. O'Grady hoffte, der Arbeiter werde ebenso bereitwillig seine Pfennige wie andere größere Summen beisteuern und Sir Charles Wakefield fügte hinzu, daß er bei seiner letzten Amerikareise aufs tiefste betroffen sei von dem Enthusiasmus, der in Amerika für körperliche Erziehung und Athletik herrsche. Amerikas Erfolge seien nicht einem Wunder zuzuschreiben, sondern einfacher harter Arbeit und festen Entschlüssen. England müsse kühner und freigebiger werden bei der Vorbereitung der Auswahl und beim Training der olympischen Teilnehmer.

Kommunale Chronik

Die Not der Großstädte

Der Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Bayern, Stadtrat Gasteiger in München hat, eine Schrift herausgegeben, in der er über die Not der Großstädte und insbesondere Münchens sich äußert. Er führt aus, er wolle kein Mitleid erregen, obwohl die Darlegungen den Großstädten äußeren Glanz nehmen und ihre Schatten aufzeigen. Als Ziel seines Werkes sei gesetzt: das Verständnis zu fördern für die Nöte der Großstädte in einem verarmten Deutschland. Mehr als ein Viertel der deutschen Bevölkerung wohne heute in der Großstadt. Es sei nur zu klar, daß von all dem deutschen Leid und all den Entbehrungen, die heute getragen werden müssen, zum überwiegenden Teil die Großstädte getroffen werden. Der Verfasser legt dann zahlenmäßig das Elend der Großstädte und insbesondere der Großstadt München dar, und führt aus: Sieben Zehntel der Bevölkerung eines 60 Millionenvolkes darbten im engsten Sinne des Wortes. 6 bis 7 Millionen Sozialpensionisten und Sozialrentner, Kleinrentner und Kriegsbeschädigte hungerten und seien zum Teil in dumpfer Verzweiflung. Dieses Elend am nächsten ständen jene, deren Arbeit sich nicht unmittelbar in materielle Werte umsetze (Gelehrte, Künstler, Schriftsteller, ein Teil der Aerzte und Rechtsanwälte). 10 Millionen, ungefähr der 6. Teil der Bevölkerung, seien ganz oder teilweise auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Ueber eine Million Familien warte auf eine selbständige Wohnung. Sie konnten bisher zum Teil nur notdürftig, zum Teil gar nicht untergebracht werden.

Forderung einer größeren Kreditaktion zur Erhaltung der Zahlungsfähigkeit der Gemeinden

⊡ **Berlin,** 22. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Die Geschäftsstelle des Deutschen Städtetags teilt mit: Vertreter der Kommunalverbände — Oberbürgermeister Böß, Peims, Schmid, Mitzlaff, Landrat Clausener, Constantin — waren gestern beim Reichsfinanzminister, um schleuniges Eingreifen des Reichs zu verlangen, um die Kommunen zahlungsfähig zu erhalten. Die Kommunalvertreter verlangten, daß das Reich mit einer großen Kreditaktion eintrete um die Zahlungsfähigkeit der Gemeinden zu erhalten. Reichsfinanzminister Hilferding erkannte die Notlage der Städte an und sagte zu, mit Reichsmitteln zu helfen. Die Hilfsaktion soll auf dem Wege über die Länder mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, so daß die Gemeinden noch im Laufe dieser Woche in den Besitz der nötigen Mittel kommen.

Kleine Mitteilungen

In München hat der Stadtrat folgende Straßenbahnfahrpreise beschlossen: an Werktagen 1 Teilstrecke 20 000 M, 2 Teilstrecken 30 000 M, mehr als 2 Teilstrecken 40 000 M, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 1 Teilstrecke 20 000 M, mehr als 1 Teilstrecke 30 000 M, Fahrten während des Nachtbetriebs (12½ Uhr nachts bis 3 Uhr morgens) 50 000 M, Fahrten während des Frühwagenbetriebs 30 000 M, Gepäckkarte 20 000 M.

In der jüngsten Kölner Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß der städtische Haushalt einen Fehlbetrag von 4½ Billionen M aufweist. Auf welche Weise man diesen Betrag decken will, steht noch nicht fest. — Der Stundenlohn für einen verheirateten städtischen Arbeiter mit zwei Kindern beträgt jetzt 550 000 M.

Die Leipziger Straßenbahn erhöhte den Fahrpreis auf 160 000 Mark, nachdem die Straßenbahner durch Streik eine Lohnnachzahlung von 6 Millionen für den Mann erzwungen haben. Das bedeutet einen Aufwand von 11 bis 12 Milliarden im Tag. Da die Leipziger Straßenbahn schon jetzt mit einer Unterbilanz arbeitet, rechnet man mit einer völligen Stillegung.

Infolge der ungeheuren Kohlenpreiserhöhung, die von 35 Millionen pro Tonne auf 85 Millionen hinaufgeschnellt ist, und infolge der riesigen Frachtpreise wurde in Berlin der Gaspreis in dieser Woche von 60 000 auf 200 000 Mark für den Kubikmeter festgesetzt.

Neues aus aller Welt

— **Für Neureiche.** In einem Fachblatt der Goldschmiedekunst empfiehlt ein geschäftstüchtiger Optiker aus Zwickau als Neuheit Allerneuestes einen von ihm erfundenen „neuen eleganten Klemmer", — D. R. G. M. —, dessen goldener Nasenbügel und Glasbalken rechts und links mit — blitzenden Edelsteinen und kostbaren Perlen dicht besetzt sind. Der Erfinder und Menschenkenner fügt hinzu: „Zumeist wird die Neuheit wohl für Damen in Frage kommen, denn hier spielt die Eitelkeit eine gewisse Rolle." Für die Geschäftstüchtigkeit des Lieferanten spricht die Bemerkung: „Außerdem ist ein solcher Klemmer ein Luxusgegenstand, der dann nicht unter den Wucherparagraphen fällt und für den man einen viel höheren Preis gern bezahlt. Unseren Herren Steuermachern zur freundlichen Beachtung empfohlen. Aus der Ankündigung erfährt man weiter: „Auch Brillen mit und ohne Rand lassen sich nach demselben Gebrauchsmuster mit Schmuck versehen." Da eröffnet sich eine prachtvolle Perspektive: die Ränder rund um die Brillengläser und die Bügel bis hinter die Ohren dicht besetzt mit strahlenden Diamanten und Perlen . . .

— **Familiendrama.** In Oberlenningen, Oberamt Kirchheim (Württ.) hatte der Sattler Moll Streithändel mit seiner Ehefrau, die zu Mißhandlungen der Frau führten. Als der Vater und der Bruder der Mißhandelten vom Felde heimkehrten, kamen beide in das Haus und wollten Moll eine Tracht Prügel verabreichen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen ergriff Moll eine Nähahle und stach seinem Schwager Karl Haber ins Herz, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte. Auch der Schwiegervater erhielt einen gefährlichen Stich in die Lunge und schwebt in Lebensgefahr.

— **Die Aufklärung des Münchner Bilderdiebstahls.** Zu der Festnahme der beiden Bildbiebe in der Villa Lenbach ist zu melden, daß der Münchner Student Max Schmidt, der als Haupttäter in Betracht kommt, aus sehr angesehener Familie stammt, aber schon seit Jahren auf abschüssige Bahnen geraten war. Der Student war Kokainist und hat sich auch vor der Ausführung des Bilderdiebstahls mehrere Kokaineinspritzungen gemacht. Das erfreuliche ist, daß alle gestohlenen Bilder, die einen Milliardenwert darstellen, wieder beigebracht wurden. Das Ergebnis der Untersuchung wird deshalb hochinteressant sein, weil man wird feststellen können, auf welche Weise dieser große Bilderdiebstahl ausgeführt wurde. Der Mechaniker, der mit verhaftet wurde, leugnet noch die Beteiligung.

— **Verhängnisvolle Leichtsinnigkeit eines Jagdpächters.** Ein Jagdpächter in Münchau bei Brückenau bemerkte in einem Hafersfeld das Fehlen von Aehren und vermutete, daß der Schaden von Rehwild angerichtet wurde. Er rief einen Jagdgenossen von Detlefsherbel, der in finsterer Nacht sofort auf den Anstand ging. Plötzlich hörte dieser ein Geräusch im Feld und feuerte sofort einen Schuß ab. Jammer und Wehklagen kam sofort aus der Richtung, in der der Schuß fiel. Er hatte zwei Töchter des Bauern Eduard Schmidt, die 22jährige Emilie Schmidt und die 23jährige Maria Schmidt durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Die eine der Schwestern, Emilie, ist ihren Verletzungen bereits erlegen, die andere liegt lebensgefährlich darnieder.

— **Verhaftung eines Kirchenplünderers.** Die Kriminalpolizei in Halle verhaftete den Schlosser Albert Schneider, der eingestand, in den letzten anderthalb Jahren in Mitteldeutschland 21 Kirchen geplündert zu haben.

— **Ein neuer Hoteldiebstrick.** Durch fortgesetzte Diebstähle von Bettwäsche wurden in der letzten Zeit die Berliner Hotels beunruhigt. Nunmehr gelang es endlich, den Dieb auf frischer Tat festzunehmen. Er entpuppte sich als der 25 Jahre alte Georg Baur, der erst im Mai dieses Jahres aus dem Gefängnis entlassen worden war. Baur arbeitete mit einem neuen Trick. Er nahm im Hotel jedesmal ein Zimmer mit zwei Betten. Wenn er einzog, so war er, ohne daß man es merkte, nur mit einer Hose und einem langen schwarzen Mantel bekleidet. Unter diesem wickelte er dann die Bettwäsche um seinen Leib, und so konnte er, ohne Aufsehen zu erregen, mit seiner Beute davonnehmen. Dieser Tage wurde er in einem Hotel in der Mittelstraße überrascht, als er mit seiner eigenartigen Toilette noch nicht fertig war. Er behauptet zwar, daß dies sein erster Diebstahl dieser Art sei, aber er hat ohne Zweifel noch viele andere auf dem Kerbholz. Bei seiner Vernehmung behauptete Baur, Hose und Mantel seien die einzigen Kleidungsstücke gewesen, die er besitze. In seiner Wohnung jedoch fand man die feinste Kleidung.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Aenderung der Preisfestsetzung für Stickstoff und Stickstoffdünger

Eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bringt grundsätzliche Aenderungen in der künftigen Art der Preisfestsetzung für Stickstoffdünger, Super- und Rhenania-Phosphat die zwischen der Landwirtschaft und der Düngemittelindustrie vereinbart werden, weil die bisherige Art der Preisfestsetzung angesichts der sprunghaft sich ändernden wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr durchführbar ist. Die Preise für Stickstoffdüngemittel werden künftig unter Zugrundelegung des Wertverhältnisses von 140 Pfund Roggen zu 200 Pfund schwefelsaurem Ammoniak mit 20,5proz. reinem Stickstoff festgesetzt. Der Roggenwert wird errechnet auf der Grundlage der mittleren amtlichen Notierung für märkischen Roggen an der Berliner Produktenbörse. Einzelheiten, insbesondere Zuschläge zum Höchstpreise über die nicht hinausgegangen werden darf, sind aus der Verordnung zu ersehen. Von der Festsetzung von Höchstpreisen für Super- und Rhenania-Phosphat wird bis auf weiteres abgesehen.

Eine weitere Verordnung des Reichsministers für Landwirtschaft und Ernährung bringt eine neue Art der Preisfestsetzung für Stickstoff und Kali in Superphosphatmischungen. Danach dürfen dem jeweiligen Höchstpreise für das Kilogrammprozent Stickstoff sowie dem jeweiligen Preis für das Kilogrammprozent Kali im 20proz. Kalidüngersalz ab Frachtausgangsbahnhof 10½ Prozent zugeschlagen werden. Darüber hinaus darf der Frachtanteil des Stickstoffs sowie des Kalis in diesen Mischungen für eine bestimmte Durchschnittsentfernung gerechnet werden.

* **Eine Schütte-Lanz-Neugründung.** Von den Schütte-Lanzwerken Komm.-Ges. in Zeesen, der Schütte-Lanz-Edelholz G. m. b. H. und der Schütte-Lanz-Kleinautomobilbau G. m. b. H. ist mit vorläufig 80 Mill. ℳ Aktienkapital unter der Firma Schütte-Lanz A.-G. in Berlin eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden, die die Erzeugung von Automobilen, Holz- und Metallfabrikaten zum Gegenstand hat.

* **Holzverkohlungs-Industrie A.-G., Konstanz.** Die Darmstädter und Nationalbank, die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt und die Metallbank und Metallurgische Gesellschaft beantragen die Zulassung von 50 Millionen ℳ neue Aktien der Gesellschaft zur Frankfurter Börse.

* **Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer ao. G.-V. (15. September) vorzuschlagen, das Grundkapital der Gesellschaft von 222 auf 248 Millionen zu erhöhen. Es ist beabsichtigt, 120 Mill. ℳ neue vom 1. Januar 1923 ab dividendenberechtigte Stammaktien auszugeben. Außerdem sollen die bestehenden 12 Mill. mit 25 Prozent eingezahlten Vorzugsaktien voll gezahlt und 6 Millionen neue voll einzubezahlende 6proz. Vorzugsaktien an die Deutsche Treuhandgesellschaft in Berlin zum Nennwert begeben werden.

× **Gegen die neuen Kohlenpreise.** Die jüngste Kohlenpreiserhöhung, durch die der Kohlenpreis nicht unwesentlich über das Weltmarktniveau heraufgesetzt worden ist, hat begreiflicherweise in allen Kreisen der Bevölkerung und der Industrie schärfste Kritik hervorgerufen. Der Wirtschaftsminister hat infolgedessen eine Sitzung der Kohlenwirtschaftsorgane einberufen, die sich noch einmal mit der gestern in Kraft getretenen Kohlenpreiserhöhung befassen soll.

* **Zuckerfabrik Glauzig.** Die G.-V. genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 500 Prozent nebst einer Geldentwertungszuweisung dem Werte von 25 Pfund Zucker entsprechend. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß eine Kapitalerhöhung in Aussicht stehe, da die derzeitigen Gesellschaftsmittel angesichts der gespannten Lage nicht mehr ausreichen. Ueber das Ausmaß der Kapitalerhöhung und Begebungsmodalitäten sei sich der Aufsichtsrat noch nicht schlüssig. Es sei aber beabsichtigt, die Hälfte der neuen Aktien den Aktionären anzubieten und die andere Hälfte günstig zu verwerten. Gegenüber der Anregung eines Aktionärs, den gesamten Betrag der neuen Emission den Aktionären zum Bezuge anzubieten, weil ein teilweises Bezugsrecht die Substanz des jetzigen Aktienbesitzes verschlechtere, erwiderte der Vorsitzende, daß dieser Vorschlag kaum opportun scheine; denn es komme darauf an, der Gesellschaft möglichst viel Mittel zuzuführen. Im übrigen könne man deren Lage vertrauensvoll beurteilen, trotz der im allgemeinen gespannten Situation. Die Verhältnisse von Glauzig seien durchaus geordnet.

× **Einfuhr nach dem besetzten Gebiet.** Wie uns die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, gestattet die Interalliierte Rheinlandkommission durch Entscheidung vom 10. August 1923 die Einfuhr aller Nahrungsmittel aus dem unbesetzten Deutschland über die Ostgrenze in das besetzte Gebiet frei von Abgaben und ohne jede Formalität.

× **Personalien.** Die Badische Bank teilt uns mit: Am 31. August d. J. wird Herr Direktor Fritz C. Traumann aus dem Vorstand der Bank ausscheiden und in die Dienste der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin übertreten. An seine Stelle ist Direktor Heinrich Neuhäuser, gegenwärtig stellvertretender Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, hier, in den Vorstand berufen worden.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 22. Aug. (9.30 vorm.) Nach der Newyorker Parität ergeben sich folgende Kurse: **New York 5900000,** Holland 2325000. London 26750000. Schweiz 1075000, Italien 255000, Prag 175000.

Tendenz: Sehr unsicher.

New York, 21. Aug. (WB) Devisen.

	20.	21.		20.	21.		20.	21.
Frankreich	5,82	5,83	Schweiz	18,02	18,07	Spanien	13,45	13,31
Belgien	4,45	4,46	England	4,54	4,55	Italien	4,30	4,31

* **New York,** 21. Aug. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,000,017 Cents Geld, 0,000,017 Cents Brief. Dies entspricht einem Kurs von 5882353 bzw. 5263158 ℳ für den Dollar (7692307 bzw. 6666666).

Kurse der Federal Reserve Bank, New-York

für Reparationslieferungen im freien Verkehr nach Frankreich.

Datum 1923	1 Goldmark = französ. Franken	1 Goldmark = belgische Franken	1 Goldmark = portugies. Eskudos	1 Goldmark = Papiermark	1 Goldmark = Dollar
6. 8.	4,129	5,190	5,856	441 141,285	1,236216293815
7. 8.	4,136	5,224	5,926	880 772,476	desgl.
8. 8.	4,172	5,217	5,941	1 191 041,469	desgl.
9. 8.	4,187	5,476	5,941	1 134 363,304	desgl.
11. 8.	4,201	5,294	5,941	768 429,657	desgl.
Wochendurchschnittskurse:					
30. 7. b. 4. 8.	4,107	5,016	—	262 738,559	desgl.

Datum	1 Dollar = Papier-Mk.	1 engl. Pfund = Papier-Mk.	1 frz. Franken = Papier-Mk.	1 belg. Frank. = Papier-Mk.	1 Lire = Papier-Mk.
6. 8.	1 651 851,352	8 438 888,889	109 851,852	85 000,000	80 370,370
7. 8.	3 571 428,571	16 296 071,429	205 714,286	162 857,143	154 285 714
8. 8.	5 000 000,000	22 829 000,000	285 500,000	224 000,000	215 000,000
9. 8.	4 761 904,762	21 747 142,857	270 952,381	207 142,857	202 809,524
11. 8.	3 225 806,452	14 743 548,387	182 903,226	145 161,290	137 741,935
Wochendurchschnittskurse:					
30. 7. b. 4. 8.	1 102 941,176	5 040 680,147	63 970,588	51 764,706	47 867,647

Umsatzsteuerausfuhrkurse für Juli 1923 für nicht an der Berliner Börse notierte ausländische Werte

Für den Monat Juli 1923 sind vom Reichsfinanzminister die Umsatzsteuerausfuhrkurse der an der Berliner Börse nicht notierten ausländischen Zahlungsmittel wie folgt festgesetzt worden: Estland: 1 estnische Mark = 1000; Griechenland: 1 Drachme = 8000; Lettland: 1 lettische Rubel = 1300, 1 Lat = 63000; Litauen: 1 Litas = 33000; Luxemburg: 1 Frank = 16000; Polen: 100 polnische Mark = 208; Rußland: 100 Zarenrubel = 240, 100 Dumarubel = 4, 1 Sowjetrubel (Emission 1923) = 1750; Türkei: 1 türkisches Pfund = 214000; Aegypten: 1 ägyptisches Pfund = 1555000; Britisch-Ostindien: 1 Rupie = 102000; Britisch-Straits-Settlements: 1 Dollar = 176000; Britisch-Hongkong: 1 Dollar = 169000; China, Schanghai: 1 Tael (Silber) = 230000; Persien: 1 Silberkran = 25000; Argentinien: 1 Goldpeso = 257000; Kanada: 1 kanadischer Dollar = 322000; Chile: 1 Peso = 42000; Mexiko: 1 Peso = 158000; Peru: 1 peruanisches Pfund = 1385000; Uruguay: 1 Peso = 262000.

Waren und Märkte

Neue Preisregelungen im Textilfach

Die Verbände der Damenwäsche-, Weißwaren-, Schürzen-, Unterrock- und Kinderkleider-Fabrikanten haben, wie die Textil-Woche mitteilt, gemeinsam mit dem Reichsbund des Textil-Einzelhandels folgende Preiszuschläge festgesetzt: Für die vom 19.—25. 8. zur Ablieferung gelangenden Aufträge aus der Zeit vom 19.—25. 2. 6425%, 26. 2. bis 4. 3. 7049%, 5.—11. 3. 6562%, 12.—18. 3. 6730%, 19.—25. 3. 6934%, 26.—31. 3. 6948%. 1.—8. 4. 7304%, 9.—14. 4. 7296%, 15.—22. 4. 7196% 23.—29. 4. 6346%, 30. 4. bis 6. 5. 5266%, 7.—13. 6. 4500%, 14.—20. 5. 4051%, 21.—27. 5. 3320%, 28. 5. bis 3. 6. 2709%, 5.—10. 6. 2354%, 11.—17. 6. 1981%, 18.—24. 6. 1579%, 26.—30. 6. 1102%.

Der Zentralverband Deutscher Korsettgroßfabrikanten hat laut Textil-Woche für die vom 19.—25. 8. zur Ablieferung gelangenden Aufträge aus der Zeit vom 1.—8. 4. 7262%, 9.—15. 4. 7207%, 16.—22. 4. 7196%, 23.—29. 4. 6346%, 30. 4. bis 6. 5. 5266%, 7.—13. 5. 4500%, 14.—20. 5. 4051%, 21.—27. 5. 3320%, 28. 5. bis 3. 6. 2700%, 4.—10. 6. 2354%, 11.—17. 6. 1981%, 18.—24. 6. 1579%, 25. 6. bis 1. 7. 1102%, 2.—6. 7. 1071% festgesetzt worden.

*

* **Erst Kohlenpreis — dann Kalipreis.** Der Grund für die Hinausschiebung der Sitzung des Reichskalirates in der über eine neue Preiserhöhung beraten werden soll, liegt lediglich darin, daß die letzte Kohlenpreiserhöhung nur als ein Provisorium betrachtet wird. Man will mit der Festsetzung der Kalipreise warten, bis die Kohlenpreise eine endgültige Festsetzung erfahren haben werden. Der Kaliabsatz war im Laufe des Juni und Juli durchaus befriedigend, im August allerdings ruhiger, doch läßt sich ein zutreffendes Bild vor Schluß des Monats über den Absatz noch nicht gewinnen.

× **Neue Zuschläge für Wirkwaren.** Der Verein Deutscher Wirkereien E. V. hat laut Konfektionär beschlossen, bis auf weiteres seine Preiszuschläge in den einzelnen Landesteilen auf Grund der Abmachungen mit den Arbeitnehmerverbänden, gesondert festzusetzen. Für das Norddeutsche Wirtschaftsgebiet, umfassend die Landesteile Mark Brandenburg und Schlesien, sowie die Gruppe Nord-West-Deutschland, ergeben sich ab 16. August folgende Preiszuschläge: Für Aufträge aus den Monaten Januar 10240%, Februar 4300%, März/April 3125%, Mai 2425%, Juni 1475%, Juli 280%.

× **Die Schlüsselzahl in der Veredelungsindustrie.** Der Verband der Deutschen Veredelungsanstalten für baumwollene Gewebe hat, wie die Textil-Woche erfährt, mit Wirkung vom 20. August für alle Waren, die bis zum 8. August fertiggestellt sind, eine Schlüsselzahl von 1500000 festgesetzt. Für alle Fakturen ab 9. August gilt die kursgesicherte Bezahlung mit der Schlüsselzahl von 1 Million bei einer Dollarbasis von 2 Millionen ℳ. Für je 20000 Punkte Dollarsteigerung erhöht sich der Rechnungsbetrag um 1 Prozent.

× **Neue Preisberechnung in der elektrischen Industrie.** Die Vereinigte Leitungsdraht G. m. b. H. teilt mit, daß mit Wirkung ab 1. August, in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Zentralverbandes der deutsch-elektrotechnischen Industrie, bis auf weiteres, für die Umrechnung von Goldmark in Papiermark der New Yorker Schluß-Geldkurs zugrunde gelegt wird. Es ist demnach für alle Verkäufe, sowie für eingehende Zahlungen, der in der Morgenpresse bekanntgegebene Geldkurs maßgebend. Die Errechnung des Kupfer-Kilopreises findet nach demselben Kurs statt.

* **Die Margarinepreise** werden ab 21. August wieder heraufgesetzt auf 875000 ℳ für die teuerste und 675000 ℳ für die billigste Sorte.

× **Kali.** (Bericht von Rodrigo de Castro, Gebr. Dammann u. Co., Bankgeschäft, Hamburg, Neuerwall 72.) Nach Wochen der Aufwärtsbewegung stand die Berichtswoche im Zeichen der Kurssenkung. Die programmatischen Erklärungen des Kabinetts Stresemann gewannen nicht nur das Vertrauen einer starken Reichstagsmehrheit, sie bewirkten auch daß trotz des kommunistischen Versuches, den Generalstreik in ganz Deutschland zu erklären, das Vertrauen in die deutsche Währung etwas gehoben wurde und daß infolgedessen eine nicht unerhebliche Senkung der Devisenkurse eintrat. Parallel mit dieser Entwicklung senkten sich die Effektenkurse. Verschärft wurde das Effektenangebot durch die neu beschlossenen Steuern, über deren Ausmaß man sich vorher wohl nicht das richtige Bild gemacht hatte. Diese Steuern, die nach den Erklärungen vom Regierungstisch bewußt die Substanz treffen sollen, also nicht vom Einkommen getragen werden können, veranlaßten unmittelbar vor dem Stichtage, dem 15. August, viele Effektenbesitzer, zur Heranschaffung der für die Steuerzahlung notwendigen Mitteln einen erheblichen Teil ihrer Effektenbestände zu veräußern und verschärften den Kursdruck. Wie weit die am 25. August neu zu zahlenden Steuern, insbesondere die sehr erhebliche Ruhrabgabe, den Markt beeinflussen werden, läßt sich noch nicht übersehen, zumal durch die neu eingetretene Aufwärtsbewegung der Devisenkurse, die um die Mitte der Berichtswoche plötzlich wieder einsetzte, ein neuer Unsicherheitsfaktor in den Markt getragen wurde. Am meisten wurden die schweren Werte getroffen. Wintershall und Glückauf-Sondershausen verloren 3 Milliarden, Burbach und Kaiseroda wurden mit 1½ Milliarden weniger bewertet, Heiligenroda, Königshall, Wilhelmshall, Bergmannssegen erlitten einen Abschlag von ca. ½ Milliarde, Alexandershall Desdemona, Einigkeit, Hansa-Silberberg, Hugo, Salzmünde, Siegfried-Giesen, Volkenroda waren mit 200—300 Millionen billiger zu erhalten. Die mittleren Werte, wie Felsenfest, Friedrichroda, Hüpstedt, Rössing-Barnten, Sachsen-Weimar, Wilhelmshall-Oelsburg verloren ca. 50 Millionen, während die kleinen Kuxe ziemlich unverändert notierten. Eine Ausnahme machten Neustaßfurt-Kuxe, die fast ganz aus dem Markte verschwunden sind und nach denen unverändert Nachfrage bei ca. 5 Milliarden besteht. Der Aktienmarkt zeigte im Vergleich zum Kuxenmarkt keine erhebliche Veränderung. Mansfelder notierten nach vorübergehender starker Erhöhung unverändert mit ca. 6 Millionen, Krügershall sind unverändert mit ca. 5 Millionen zu haben, Adler und Halle-Kali bei 5,5 Millionen, Hannoversche Kali bei 9 Millionen; Niedersachsen notierten ca. 3,5 Mill., Ummendorf-Eilsleben ca. 2 Millionen. Auch die übrigen Werte zeigen nach stärkeren Schwankungen am Ende der Berichtswoche ungefähr den Kursstand der Vorwoche.

Berliner Metallbörse vom 21. Aug.

Preise in Mark für 1 Kg.

	20.	21.		20.	21.
Elektrolytkupfer	1526770	1955700	Aluminium in Barren	—.—	—.—
Raffinadekupfer	135-1500000	185-2000000	Zinn, ausländ.	43-4500000	60-6500000
Blei	480-600000	775-825000	Hüttenzinn	41-4300000	58-6000000
Rohzink (Vb.-Pr.)	—.—	—.—	Nickel	70-7500000	[illegible]
do. (fr. Verk.)	740-770000	103-1070000	Antimon	640-590000	825-875000
Plattenzink	590-600000	775-825000	Silber für 1 Gr.	37500-40000	135-140000
Aluminium	—.—	—.—	Platin p. Gr.	—	—

London, 21. Aug. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	20.	21.		20.	21.		20.	21.
			bestselect.	67.—	67.25	Blei	24.—	24.15
Kupfer Kassa	64.—	64.45	Nickel	130.—	130.—	Zink	32.25	33.—
do. 3 Monat	64.75	65.15	Zinn Kassa	186.15	187.15	Quecksilber	9.—	9.—
do. Elektrol	70.—	70.25	do. 3 Monat	187.15	188.15	Regulus	34½	35½

Amerikanischer Funkdienst

New York, 21. Aug. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	20.	21.		20.	21.		20.	21.
			Zuf. zus.	9000	14000	stand ot	20.60	19.50
Kaffee loco	10.65	10.65	Elektrolyt	14.—	14.—	Pred. Bal.	3.—	3.—
Septbr.	7.60	8.51	Zinn loko	39.50	40.50	Zucker Zentrif	3.78	3.91
Dezemb.	7.45	7.62	Blei	6.62	6.62	Terpentin	96.—	96.—
März	7.28	7.32	Zink	6.45	6.50	Savannah	89.75	89.50
Mai	7.09	7.19	Eisen	25.50	25.50	K. Ort Baum	24.75	24.75
Juli	—.—	7.—	Weißblech	5.62	5.62	Weizen rot	112.—	111.—
Baumw. loco	25.56	25.75	Schmalz wt.	12.—	12.12	Hart loko	117.—	116.—
August	24.95	25.22	Talg	6.25	6.25	Mais loko	107.25	108.—
Septemb.	24.70	24.95	Baumwollöl	10.25	11.00	Mehl niedr. Pr.	5.—	5.—
Oktober	24.25	24.49	Septemb.	10.36	10.55	höchst Pr.	5.50	5.50
November	24.20	24.31	Petrol. cases	18.41	18.43	Getrfr. Engl.	1½	1½
Dezember	24.14	24.35	tanks	5.57	5.50	Kontinent	6.—	6.—

Chicago, 21. Aug. (WB) Funkdienst, (Nachdruck verboten)

	20.	21.		20.	21.		20.	21.
Weizen Sept.	99.15	100.—	Roggen Dez.	69.—	69.—	Schweine		
Dez.	104.—	104.50	Schmalz Sep.	11.05	11.15	leicht niedr.	8.60	8.25
Mais Sept.	81.73	83.15	Okt.	11.18	11.32	höchst.	8.95	8.95
Dez.	64.63	65.—	Pork	—.—	—.—	schw. niedr	8.—	8.25
Hafer Sept.	37.63	38.15	Rippen Sept.	8.36	8.47	höchst.	8.15	8.65
Dez.	39.15	39.45	Speck niedr	8.—	8.12	Zuf. Chicago	7000	25000
Roggen Spt.	67.75	67.85	höchst.	9.—	9.—	Westen	152000	95000

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	16.	17	18	20	21	22	Neckar-Pegel	16.	17.	18.	20.	21.	22.
Schusterinsel*)	1.40	1.48	1.39	1.31	1.60	1.68	Mannheim	2.72	2.80	2.74	2.76	2.72	2.79
Kehl	2.45	2.62	2.55	2.10	2.54	2.80	Heilbronn						
Maxau	3.09	3.21	4.10	3.99	4.61	4.00							
Mannheim	2.84	2.73	2.61	2.90	2.80	2.94							
Kaub													
Köln					3.38								

Mannheimer Wetterbericht v. 22. Aug. morgens 7 Uhr

Barometer 749,6 mm. Thermometer: 21,0 C. Niedrigste Temperatur nachts: 18,0° C. Höchste Temperatur gestern: 26,8° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Südwest 2, Regen.

Wasserwärme des Rheins am 22. Aug. morgens 6 Uhr: 15° C

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: i. V.: Dr. Fritz Hammes; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

feurio
Schonen Sie Wäsche und Hände und benutzen Sie stets Haushaltseife Feurio mit 80% Fettgehalt
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

MARCHIVUM

Sonntag, 26. Aug., abends 8 Uhr, Musensaal

Heiterer Pfälzer Abend

Hugo Voisin / Alfred Landory
Elise Delank

Am Flügel: **Kurt Walter.** 6006

Karten bei **Heckel**, O 3, 10, **Mannheimer Musikhaus**, P 7, 14a u. a. d. Abendkasse.

Bierpreise ab heute:

im Ausschank	Lagerbier:	Spezialbier:
0,3 Ltr. Mk.	83 000.—	98 000.—
0,35 „ „	98 000.—	115 000.—
0,4 „ „	110 000.—	130 000.—
0,5 „ „	135 000.—	161 000.—
1/1 „ „	270 000.—	322 000.—

Gartenlokale und Lokale mit besserer Aufmachung entsprechend höhere Preise. *1887

Gastwirtevereinigung Mannheim

Nachlaß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Frau Anna Stang Wwe. u. and. versteigere ich am **Freitag, 24. Aug. d. J., nachm. 2 Uhr, in meinem Lokal, K 3, 17:** Küchengeschirr, Gläser, Porzellan, allerlei Nippsachen, Einmachhäfen, **Weißzeug, Frauenkleider,** Stiefel, Schirme, Erstlingskinderwäsche, Spiegel, Bilder, Stühle, Waschgarnitur, Triumphstuhl, 2 Handreisetaschen in Leder u. Segeltuch, 2 kl. Handkoffer, 2 Gaszimmerlampen, 2 Sparkochherdchen m. 1 u. 2 Löcher, gebr. Linoleum, viereck. Tische, 1 Klapptisch, rund, 2 Ziertischchen, 1 Porz.-Waschbecken m. Abguß 65:40 cm, 1 Waschkommode m. Holzpl., 1 Nachttisch, 1 Pfeilerkommode, 1 Bodenteppich 1,6:2,3 m, 1 eis. Bettstelle, 1 nußb. Bettstelle m. Rost u. Matr., 1 zweitür. nußb. u. **1 gr. zweitür. Kirschbaum-Kleiderschrank** u. sehr viel ungenannt.

Ortsrichter Michel, Tel. 3260.

Aufträge zu Versteigerungen werden jederzeit in K 3, 17 entgegengenommen. 6002

Wein- oder Bierwirtschaft

zu kaufen oder tauschen gesucht. 2 Zimmer, Küche, Mansarde, kleiner Laden und Magazin in der Oberstadt wird in Tausch gegeben. Angebote unter P. U. 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *1890

Amtliche Bekanntmachungen

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung vom 16. 8. 1923 gemäß § 11 R.-M.-G. vom 24. 3. 22 und § 9 der Bad. Ausf.-V.-O. vom 24. 6. 22 für die Gemeinden Ilvesheim, Neckarhausen, Schriesheim und Wallstadt, sowie für die abgesonderten Gemarkungen Kirschgartshausen und Sandtorf die Hundertsätze zum Reichsmietengesetz neu festgesetzt wie folgt: 1. Zuschläge für die Steigerung der Belastungszinsen (§ 3 Absatz 1 Ziffer 1 R.-M.-G.) für alle Gemeinden mit Ausnahme der abgesonderten Gemarkungen je 70% der Grundmiete, 2. Zuschläge für laufende Instandsetzungskosten (§ 3 Abs. 1 Ziffer 3 R.-M.-G.) für sämtliche Gemeinden und abgesonderten Gemarkungen je 70 000% der Grundmiete, 3. Zuschläge für große Instandsetzungsarbeiten (§ 7 R.-M.-G.) für sämtliche Gemeinden und die abgesonderten Gemarkungen je 30 000% der Grundmiete, 4. Zuschläge für Betriebskosten (§ 3 Abs. 1 Ziffer 2 R.-M.-G.) für die Gemeinde Ilvesheim 36 950%, für die Gemeinde Schriesheim 11 800%, für die Gemeinde Neckarhausen 36 550%, für die Gemeinde Wallstadt 48 000%, für die abgesonderten Gemarkungen Kirschgartshausen und Sandtorf je 8000%. In den Zuschlägen zu Ziffer 4 sind je 400% für Verwaltungskosten enthalten. Diese Zuschläge treten am 1. September 1923 anstelle der am 19. Juli 1923 bekanntgegebenen in Kraft.

Mannheim, den 16. August 1923. 33

Badisches Bezirksamt — Abteilung VI.

Bekanntmachung.

Die Brotversorgungsabgabe war mit dem Zehnfachen des endgültig festgesetzten Betrags der Zwangsanleihe am 1. August 1923 fällig. Am 15. August waren fällig die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und auf die Körperschaftssteuer.

Am 25. August ist eine erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und auf die Körperschaftssteuer fällig, ferner der erste Teilbetrag der Rhein-Ruhr-Abgabe. Zu zahlen ist an die Finanzämter Mannheim-Stadt, Schloß
Mannheim-Neckarstadt, Kronprinzenstraße Nr. 93
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1490
78845
wo auch nähere Auskunft erteilt wird. 88

Mannheim, den 21. August 1923.

Finanzamt Mannheim-Stadt.
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Straßenbahn.

Die Bekanntmachung betreffend den ab 20. August d. J. gültigen Straßenbahntarif wird dahin geändert, daß die ab 20. August gekauften Fahrscheinhefte jeweils in der nächstfolgenden Tarifperiode ohne Zuschlag noch 7 Tage Gültigkeit haben werden. Bei allen späteren Tariferhöhungen ist der jeweilige Unterschiedsbetrag für jede Fahrt nachzuzahlen. 92

Miet-Gesuche

Gesucht

gut möbl. Wohnzimmer
sowie 1 leeres Zimmer

zum Einrichten von Schlafzimmer mit eigenen Möbeln von Großkaufmann (Junggeselle) gegen zeitgem. Bezahlung. Angebote erbeten unter P. K. 1 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1883

Junges berufstätiges Ehepaar sucht sofort

ein bis zwei leere Zimmer

eventl. auch möbliert, weil dringend. Vermittlung erwünscht. Angebote unter P. A. 93 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1820

Ausländiges Fräulein aus guter Familie, berufstätig, **sucht mögl. sofort**

möbl. Zimmer

in gutem Hause eventl. auch mit Verpflegung gegen zeitgemäße Bezahlung. 5868 Angebote unter D. W. 171 an die Geschäftsstelle

Ehepaar sucht in gutem Hause

1-2 möblierte Zimmer

möglichst mit Küchenbenutzung. [illegible] zeitgemäße Bezahlung. Angebote unter P. Q. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. B9403

U.T

Nur noch **heute** und **morgen!**

In neuer Auflage:

Dr. Mabuse der Spieler

I. Teil, zehn Akte!

Tägl. von 6—8.15 Uhr u. 8.30—10.45 Uhr. Kassenöffng. um 5 Uhr

Nur die Vorstellung um 6 Uhr bietet sichere Platzgelegenheit. S201

Ab Freitag 2. Teil!

Kammer-Lichtspiele D 2, 6

Ab heute neuer Spielplan!

Unter den Goldgräbern von Dawson-City

Spannendes Wild-West Filmschausp. i. 6 Akten

Hauptdarstellerinnen: **Priscilla Dean u. Dorothy Phillips**

Priscilla Dean dürfte all. Kinofreunden noch bestens bekannt sein, da sie die Hauptdarstellerin in dem Prachtfilm: „Die Bettlerin v. Stambul" war.

Ein Fest auf Haderslevhuus

Wunderb. Filmnovelle nach **Theodor Storm** in 5 Akten S182

Hauptdarsteller: **Ernst Marlitt u. Lotte Krüger**

Anfang 3 Uhr!

Telephon 8481.

Circus Busch

Mittw. nachm. 3.30

Familien- und Kinder-Vorstellung

zu halben Eintrittspreisen für Kinder.

Abends 8 Uhr:

Elite-Vorstellung

Vorverk. Zig.-Hoffmann H 1, 1 und Circuskasse.

„Flora" E. V.

Donnerstag, den 23. u. Freitag, den 24. Aug., abends 8 Uhr, im Ballhaus-Saal Operettenaufführung: 2015

„Die Winzerliesel" in 3 Akten.

Karten zu M 25 000.— (ausgl. Steuer) sind von 7 Uhr ab an der Abendkasse im Ballhaus-Saal erhältlich. Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Wein- oder Bierwirtschaft

zu mieten ges. Tauschwohnung vorhanden. Angeb. unt. P. O. 5 a. d. Geschäftsst. B9400

Kauf-Gesuche

Pianos

in **Kauf** u. **Miete**

bei 55

Heckel

Piano-Lager O 3, 10.

Brillanten

Gold- und Silberwaren, Trauringe, auch mit Goldzugabe. **J. Hoffmann,** Uhrmacher u. Goldschmied **F 2, 9a.** Teleph. 9237 Werkstätte für sämtliche Reparaturen. B9205/10

Zahngebisse B9483

Alt-Gold, Silber, kauft **Mantel, O 5, 2**

Alte Gebisse

kauft S10 **Brym, O 4, 13, 2Tr**

5 eiserne Fässer für Benzin

gebraucht, zu kaufen gesucht. 3033 **Klussmann & Binder** Mannheim. Tel. 2060.

Gebrauchte **Accumulatoren-Batterie**

zu kaufen gesucht. Angebote unt. P. N. 4 an die Geschäftsst. *1871

Sanguinal-Nährstoff

Wohlbekömmlich, schmackhaft, appetitanregend.

„Zu haben in Apotheken und Drogerien"

Chemische Fabrik Krewel & Co. A.-G. Köln.

G64

Zur gefälligen Beachtung!

Gemäss den Beschlüssen des Vereins südwestdeutscher Zeitungs-Verleger sind die Zeitungen gehalten:

1. **Kurze Hinweise** im redaktionellen Teile des Blattes auf Veranstaltungen von Vereinen (auch Sportklubs), ebenso Vorträge und Vorstellungen aller Art **nur in Verbindung** mit einer Anzeige am Tage oder Vortage des Stattfindens der Veranstaltung aufzunehmen. Diese kurzen Hinweise dürfen keine Angabe über Eintrittsgeld, Kartenverkauf usw. enthalten. Eine Ausnahme findet nur statt bei Veranstaltungen von nationaler und kultureller Bedeutung, wenn es sich um Wohltätigkeits-Veranstaltung handelt.
2. Einsendungen von Behörden zwecks Umgehung des Anzeigenteils abzulehnen.
3. Jede direkte oder versteckte Geschäftsreklame im redaktionellen Teile abzulehnen.

Zur Vermeidung von Auseinandersetzungen mit dem Personal unserer Geschäftsstelle und der Schriftleitung **bitten wir unsere Leser von diesen Grundsätzen Kenntnis zu nehmen** und weitergehende Wünsche, deren Erfüllung uns unmöglich ist, nicht zu äussern.

Mannheimer General-Anzeiger - Mannheimer Tageblatt
Neue Bad. Landeszeitung - Neues Mannheimer Volksblatt
Volksstimme. S229

Den Neugierigen zur Antwort:

In einer Woche verbrauchte: E274

	Der bisherige „Kohlenfresser": Preis	Kosten	Der Sparherd „Hazet": Preis	Kosten
Holz	27 Pfd. M. 315000.—	M. 85050.—	3 Pfd. M. 315000.—	M. 9450.—
Briketts	78 „ „ 325000.—	„ 253500.—	26 „ „ 325000.—	„ 84500.—
	wöchentliche Kosten:	M. 338550.—	wöchentliche Kosten:	M. 93950.—

Wenn also der „Hazet" M. 93950.— = 100 % verbraucht, so verpulvere ich in meinem „Kohlenfresser" für 265 % mehr, wöchentlich M. 247600.— und jährlich M. 12719000.—

Kann es denn noch eine Hausfrau geben, welche diese rund M. 13 000 000.— im Jahr nicht ersparen will?

Der Sparherd „Hazet" mit 2 Kochstellen, 1 Wasserschiff und 1 Backofen ist durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen und wo nicht zu haben, ist er zu beziehen von den alleinigen Herstellern:

Haegele & Zweigle in Esslingen am Neckar.

Juwelen, Platin

alte Gold- u. Silbergegenstände

kauft zur eigenen Verarbeitung

G. Rexin, H 1, 6, Breitestraße

Werkstätte Hinterhaus. **Tel. 8850.** G64

Alt-Eisen :: Alt-Metalle
Alt-Papier, Oefen, Herde
Badewannen
Antike Gegenstände usw.

kauft zu Tagespreisen B9484/86

Th. Krebs, Alphornstr. 47, Tel. 511

Alt Gold-Silber-Platin

kaufen E82

Well & Weber, N 3 Nr. 2

Platin-, Gold- u. Silberschmelze

Fernverkehr Tel. 2551 Nahverkehr 8414

Achtung! Achtung!

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft zu höchsten Preisen 5144

G. Egeling, Tattersallstr. 4 am Hauptbahnh.

Verkaufe od. vertausche mein 4stöckiges *1891 **Wohnhaus** i. d. H-Quadr. geg. gut. **Motorrad** od. **kl. Auto.** Aufgeld wird bezahlt. Angeb. unt. P. V. 12 a. d. Geschäftsstelle

Damen-Räder

neu, erste Marken, mit Freilauf und Bereifung, **preiswert zu verkaufen.** Anzusehen Mittwoch u. Donnerstag von 11 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags im 2021

Hotel Braun am Bahnhof.

W. Klappwagen mit Dach, leichter Herrenüberzieher, w. Kinderschuhe Nr. 19 u. Kleidchen zu verk. Weinberg, Bergem, Fuchsstr. 24 III. *1869

Ein fast neuer **Kernlederriemen** doppelt, 10 m l., 15 cm br., 1 cm dick, zu verk. Reinhard, „Schloßwirtschaft" Seckenheim. *1873

Herren-Fahrrad fabrikneu, umständehalb. im Auftrag zu verkaufen. G288 **Atlantik, N 3, 13b.**

Motor-Rad Opel, fahrber., Damenrad, Tandem 3 u. 2-Sitz., Kasten-Transportdreirad noch preisw. zu verkauf. **Klehr, Fahrräder,** *1874 Lindenhofstr. 42.

Eisernes Kinderbett zu verkaufen. *1877 **Baas, Lochingstr. 5.**

Schreibmaschine sichtb. Schrift billig abzug. **Gehr, Kaiserring 49.**

Verkäufe

25 eiserne Kleiderschränke

fünfteilig, zusammen 75 Abteilungen, Fachgröße 1,65 × 0,90 × 0,55 mit Hutablage, gestrichen, ab Lager zu verkaufen. 6800

RUDOLF GEISEL

Meerfeldstraße 64/66. Telephon 5930.

Backsteine

verkauft *1848

Kalksandsteinwerk Mannheim — Verkauf 9350

Büro A 2, 1. Telephon 137. Nebenstelle.

Herrschaftliche Villa an der Bergstraße! (2/IV)

Per 1. Oktober 1923 beziehbar! 9 Zimmer nebst Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht, mit kompl. Möbeleinrichtung zu 91 000 Goldmark, ausschließlich Möbeleinricht. zu 65 000 Goldmark, zu verkauf. durch **Weiß, Moos & Co. G. m. b. H. in Bensheim.** G190

Offene Stellen

Gewissenhafter, abschlußsicherer

Buchhalter

für Vertrauensstellung

sowie jüngerer 6004

Kontokorrentbuchhalter

sofort gesucht.

Samt & Seide G. m. b. H., N 7, 7

Ausführliche, schriftliche Angebote erwünscht.

Wir suchen per sofort

1 tüchtigen Buchhalter (in)
1 perfekte Stenotypistin

Eintritt 1. od. 15. Sept. Bewerbungsschreiben an die

Mannheimer Privat-Telephon-Gesellschaft m. b. H.

Mannheim, N 5, 11. *9491

Buchhalter (in)

mit praktischen Kenntnissen in der Konto-Korrentführung und Mahnwesen zu baldigem Eintritt von hiesigem Werk gesucht.

Angebote unter P. H. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6010

Betriebs-Ingenieur bezw. Techniker

möglichst Schweizer Nationalität, im Elektro-Motorenbau vollständig versiert und mit den neuesten Fabrikationsmethoden (Massen-Fabrikation) vertraut, organisatorisch veranlagt, um einen Betrieb neu einzurichten u. selbständ. zu leiten, zum baldig. Antritt

gesucht. G199

Ausführliche Angebote mit Angabe der Eintrittsmöglichkeit erbeten unter **K. E. 3263** an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Lebensmittel- und Getreidegroßhandlung

in Frankfurt a. M. sucht für baldmöglichsten Eintritt einen

jung. Mann für die Bearbeitung

(Ein- und Verkauf). G65

Angebote unt. F. E. D. 4864 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wir suchen zu mögl. sofortigem Eintritt jüngeren schreibgewandten

kaufm. Angestellten

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild B9489

Rheinische Schuhfabrik Mannheim

Lebensmittel- und Getreidegroßhandlung

in Frankfurt a. M. sucht für baldmöglichsten Eintritt einen jüngeren G65

Buchhalter.

Nur erste bilanzsichere Kräfte kommen in Frage.

Angebote unt. F. G. D. 4875 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Buchhalter u. Kassier

für Verbandsgeschäftsstelle

gesucht.

Dauerstellung, auch für ältere Herren geeignet. Eintritt sofort.

Angebote unter F. J. 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6012

Bevollmächtigte

Feuer-, Transport-

Prov.-General-Agentur

für Baden mit Sitz

Mannheim oder Karlsruhe

sofort zu besetzen.

Bestand u. Organisation vorhanden. Bewerb. befördert unter **U. E. 3295 Rudolf Mosse, Mannheim.** G65

Tüchtige

Stenotypistin

von Mannh. Großhandelsfirma zum bald. Eintritt

gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbet. u. P. S. 9 an die Geschäftsst. *1884

Nebenbeschäftigung!

Portier

energ., zuverläss. Mann, 30—45 Jahr. mit guten Umgangsformen, f. hies. Lichtspieltheater f. nachmittags ab 5 Uhr

gesucht.

Angebote m. Lebenslauf unter F. F. 105 an die Geschäftsstelle. 5857

Putz!

Lehrmädchen *1878 sofort gesucht. Joos, Q 7, 20.

Für kleinen Villenhaushalt wird selbständige

Köchin

gesucht. Zeitgemäßer Lohn etc. zugesichert. Näheres: Friedrichsring 20 part. 5915

Ordentl. Mädchen

für Haus und zum Servieren gesucht. *1881 Görtler, O 4, 5 „3 Auerhahn".

Jüng. Mädchen

bei guter Verpflegung tagsüber gesucht. Näheres Rennershofstraße 7, 2. St. *1862

Fleißiges

Mädchen

gesucht. *1866 Mayer, Tullastr. 17.

Tüchtiges

Alleinmädchen

geg. hoh. Lohn bei guter Verpflegung p. 1. Sept. gesucht. Zu erfr. Tattersallstr. 8, 3. St. *1880

Ehrliches

Mädchen

auf 1. Sept. gesucht. *1879 Frau Kiume, F 1, 7a.

Tüchtiges Mädchen

mit gut. Zeugn. geg. gem. Lohn gesucht. Vorzustellen sof. oder 1. Sept. [illegible] Frau Dr. Blum, N 2, [illegible]

Stellen-Gesuche

Fräulein

perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, [illegible] wie in allen vorkommenden Büroarbeiten, sucht sofort od. spät. passende Stellung. *1885 Angeb. unt. P. T. 10 an die Geschäftsstelle.

Anständige Frau

in Krankenpfl. u. Haushalt durchaus bew., sucht Stell. als Haushälterin od. Krankenpflegerin in gut. Hause od. b. alleinstehend. Person. *1886 Näh. Q 7, 10, 2. St.

Vermischtes.

Schlafzimmer

in gut bürgerlichen Ausführungen liefert zu reeller Bedienung. 5868 Moser, Möbelschreinerei Ilvesheim, St. [illegible]

Ein schönes **Eichenschlafzimmer** sofort abzugeben.

D K W Motor

2½ PS. u. Spezialrahmen neu, gebrauchte *1865

Motor-Fahrräder

sowie neuer Fahrradgummi verkauft preiswert Bohrmann & Co. Landteilstr. 6. Tel. 8123

Tapeten-Reste

in großer Auswahl billigst 534

Karl Götz D 2, 1 Tel. 7987 verlängerte Kunststraße

Guten bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch** Pension Hütten, B9482 F 2, 3.

1 Kontrollkasse

m. Vorrichtung f. Sondereintragung schriftliche [illegible] zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

National-Kassen kauft Eugen Mittwoch, Charlottenburg, Friedbergstr. 26. G65

Heirat.

Heiraten vermittelt Frau Schwarz, T 4, 1. 511

MARCHIVUM